



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Soziales Spiel unter Gleichaltrigen: Beeinflusst Joint Attention in frühen Mutter-Kind Interaktionen dieses Spielverhalten?“

verfasst von / submitted by

Pamela Buchberger, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Mag. Gabriela Markova, Ph.D

Bei der vorliegenden Arbeit kann es zu Überschneidungen mit vorhergehenden Arbeiten kommen, da diese Masterarbeit mithilfe bereits vorhandener Daten verfasst wurde. Die Methode wurde zusammen mit der Kollegin Maria Schindler erarbeitet, weshalb auch hier Gemeinsamkeiten bestehen werden. Die übernommenen Werte und Informationen wurden durch Literaturangaben ausgewiesen und auch im Inhaltsverzeichnis wurden jene Teile angeführt, welche sich auf Inhalte vorhergehender Arbeiten beziehen.

Zusammenfassung

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung war es herauszufinden, ob die Fähigkeit zu Joint Attention, in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten, Auswirkungen auf das Verhalten im sozialen Spiel unter Gleichaltrigen mit 12 Monaten hat. Es war auch von Interesse, ob gewisse Verhaltensweisen der Mutter in Mutter-Kind Interaktionen, die Joint Attention des Kindes fördern und zur Entwicklung dieser Fähigkeit beitragen. Es wurden 54 Mutter-Kind Dyaden in einer natürlichen freien Spielsituation mit 6 Monaten beobachtet. Diese Kinder wurden dann in 3er Gruppen aufgeteilt und in Spielsituation mit 12 Monaten untersucht. Da es sich um eine besonders junge Stichprobe handelte, wurde auch ein Vorläufer von Joint Attention, die sogenannte parallelen Aufmerksamkeit in die Untersuchung aufgenommen. Ergebnisse zeigten, dass nur ein Angebot der Mutter signifikant mit Joint Attention des Kindes zusammenhängt, nämlich das „Anbieten durch Kontakt“. Zwischen paralleler Aufmerksamkeit und den Angeboten der Mutter konnte ein signifikanter Zusammenhang entdeckt werden. Ergebnisse zeigten auch, dass parallele Aufmerksamkeit signifikant mit RJA, jedoch nicht mit IJA zusammenhängt. Zwischen den Komponenten RJA und IJA konnte kein signifikanter Zusammenhang aufgedeckt werden. Die Annahmen, dass Joint Attention oder parallele Aufmerksamkeit einen Einfluss auf soziales Spiel unter Gleichaltrigen haben, konnte nicht bestätigt werden. Weder RJA, IJA, noch parallele Aufmerksamkeit scheint im Zusammenhang mit sozialem Spiel zu stehen. Was diese Untersuchung aber zeigte war, dass Joint Attention, RJA und IJA, schon mit 6 Monaten entwickelt wird und Kinder diese Fähigkeit in Mutter-Kind Interaktionen auch zeigen.

Abstract

The present study examined the contributions of joint attention to individual differences in social play with peers. The contributions of maternal bids for joint attention were also assessed, in order to investigate beneficial predictors of joint attention capabilities. Joint attention capabilities were assessed in 54 6-month-olds observed with their mothers in free-play interactions. These children were then divided into groups of 3 in order to assess social play interactions in 12-month-olds. Because of the very young participants, a precursor of joint attention, namely parallel attention was also examined in this paper. According to the results of the present study, just one maternal bid for joint attention is significantly related to joint attention, namely engaging with contact. Parallel attention seems to predict joint attention capabilities, because there was found a significant correlation to joint attention, especially to RJA. There was no significant correlation between the 2 components of joint attention, RJA and IJA. This result reinforces the idea, that these 2 components are involved in the development of different capabilities. There were also no significant correlations between joint Attention or parallel attention and social play in peers. Neither RJA, nor IJA could confirm any effects. However the results of the present study indicated, that despite of many other assumptions of different investigators, the capabilities of joint attention seem to be developed in a very young stage of life and can be examined in mother-child interactions within 6-months-olds.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Betreuerin, Frau Dr. Gabriela Markova für ihre wertvolle Unterstützung bedanken. Wann immer ich Hilfe, Ratschläge, oder auch Ansporn brauchte, stand sie mir mit hilfreichem Feedback zur Seite. Diese Masterarbeit wäre auch ohne das von ihr zur Verfügung gestellte Videomaterial nicht möglich gewesen.

Des Weiteren möchte ich auch meinen Eltern danken, ohne sie wäre ich nie an dem Punkt angelangt wo ich jetzt stehe. Ausgesprochener Dank gilt meiner Mutter, für ihre bedingungslose Unterstützung, Ermutigung und den unentwegten Glauben in mich.

Ein großes Dankeschön gilt auch meinen außergewöhnlichen Freundinnen, die einfach die gesamte Studienzeit an meiner Seite gewesen sind und auch in schwierigeren Zeiten für mich da waren.

Ich möchte mich auch bei meinen Studienkolleginnen, Maria Schindler und Daniela Hammerschmidt, für die wertvolle Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung bedanken.

Mein Dank gilt auch allen Kindern und Müttern, welche durch ihre Studienteilnahme ebenfalls dazu beigetragen haben, diese Masterarbeit zu verwirklichen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Abstract	4
Danksagung	5
Tabellenverzeichnis	8
Einleitung	9
Theoretischer Hintergrund	11
Soziale Interaktion – Spiel	11
Soziales Spiel unter Gleichaltrigen	13
Joint Attention	15
IJA und RJA	17
Fragestellungen der vorliegenden Studie	21
Methode	23
Stichprobe	23
Ablauf und Materialien	24
Verhaltenskodierung	26
Interrater-Reliabilität	31
Ergebnisse	31
Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate	32
Joint Attention – 6 Monate	34
Joint Attention des Kindes und Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate	36
Parallele Aufmerksamkeit und Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate	37

Parallele Aufmerksamkeit und RJA – 6 Monate	38
RJA und IJA – 6 Monate.....	39
Spiel unter Gleichaltrigen – 12 Monate	39
Joint Attention und Spiel unter Gleichaltrigen	41
Parallele Aufmerksamkeit und Spiel mit Gleichaltrigen	43
Diskussion	44
Literaturverzeichnis.....	51

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	32
Tabelle 2	33
Tabelle 3	34
Tabelle 4	35
Tabelle 5	36
Tabelle 6	38
Tabelle 7	39
Tabelle 8	40
Tabelle 9	41
Tabelle 10	42
Tabelle 11	42
Tabelle 12	43

Einleitung

Der Alltag von Kindern wird hauptsächlich durch soziale Interaktionen gestaltet, welche wesentlich und von enormer Bedeutung für die Entwicklung grundlegender Fähigkeiten sind. Verschiedenste empirische Befunde stützen den Gedanken, dass Kinder von Geburt an fähig und auch motiviert dazu sind, sich am interaktiven Austausch zu beteiligen (Goren, Sarty, & Wu, 1975; Johnson & Morton, 1991). In diesem Kontext ist das kindliche Spiel, welches eine Form der sozialen Interaktion darstellt, von wesentlicher Bedeutung. Das Spielverhalten des Kindes, hat auch aufgrund seines engen Zusammenhangs mit Kommunikation, Symbolisation und Sprache eine große Entwicklungsrelevanz (Papousek, 2003). Spiel steht auch im Zusammenhang mit der Entwicklung von sozialen Kompetenzen, vor allem soziales Spiel nimmt hier eine bedeutende Rolle ein (Howes, 1988). Diese bestimmte Form von Spiel, kann besonders häufig in Interaktion mit Gleichaltrigen beobachtet werden und ist in diesem Kontext auch deutlich positiver gestaltet, als mit anderen Bezugspersonen (Lederberg, Chapin, Rosenblatt, & Vandell, 1986).

Da soziales Spiel eine enorme Entwicklungsrelevanz für soziale Kompetenzen darstellt (Howes, 1988), ergab sich die Frage, welche frühen Entwicklungen grundlegender Fähigkeiten zur sozialen Interaktion, soziales Spiel begünstigen können. Einige Studien weisen darauf hin, dass sich die Fähigkeit zur geteilten Aufmerksamkeit, der sogenannten Joint Attention in frühen Mutter-Kind Interaktionen, auf bestimmte Prozesse auswirkt, welche zur Entwicklung der Kinder beitragen (Mundy et al., 2007; Morales, Mundy, & Rojas, 1998). Die Häufigkeit, in welcher sich Kinder an Joint Attention beteiligen, scheint mit der Sprachentwicklung, der Intelligenz, der Selbstregulation und vor allem auch mit sozialen Kompetenzen in Verbindung zu stehen (Bates, Benigni, Bretherton, Camaioni, & Volterra, 1979; Mundy et al., 2007). Es gibt auch einige Gemeinsamkeiten zwischen Joint Attention und sozialem Spiel. Bei Joint Attention geht es darum, auf Angebote zur Interaktion von anderen zu reagieren oder selbst Joint Attention zu initiieren (Mundy et al., 2007). Dieser

Mechanismus muss gegeben sein, um soziales Spiel überhaupt zu ermöglichen.

Voraussetzung für diese Form von Spiel ist, dass Kinder Angebote von anderen Kindern wahrnehmen und darauf reagieren oder selbst Angebote zu sozialem Spiel setzen. In der vorliegenden Studie wurde postuliert, dass die Fähigkeit zu Joint Attention eine wichtige Entwicklung darstellt, welche durch das Lernen des Initiierens und Reagierens auf Angebote des Gegenübers, soziales Spiel überhaupt ermöglicht.

Wann wird nun aber diese Fähigkeit zu Joint Attention entwickelt? Hinsichtlich dieses Entwicklungsalters liegen widersprüchliche Forschungsergebnisse vor. Einige ForscherInnen postulierten, dass diese Fähigkeit erst bei 9 bis 10 Monate alten Kindern beobachtet werden kann (Martins, Mateus, Osório, Martines, & Soares, 2014; Mundy et al. 2007; Tomasello, Carpenter, Call, Behne, & Moll, 2005), wobei auch einige Studien anderer ForscherInnen darauf hinweisen, dass Kinder diese Fähigkeit zu Joint Attention schon im 6. Lebensmonat entwickeln (Bakeman & Adamson, 1984; Gaffan, Martins, Healy, & Murray, 2010). Diesen Widersprüchen ging es in der vorliegenden Studie auf den Grund zu gehen, weshalb 6 Monate alte Kinder in die Untersuchung mit einbezogen wurden.

Das Ziel dieser Studie war es herauszufinden, ob die Fähigkeit zu Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten Auswirkungen auf das Verhalten im sozialen Spiel unter Gleichaltrigen mit 12 Monaten hat und ob bestimmte Verhaltensweisen der Mutter in Interaktion mit dem Kind, Auswirkungen auf die Entwicklung von Joint Attention haben.

Theoretischer Hintergrund

Soziale Interaktion – Spiel

Ein bestimmtes Verhalten als Spiel zu charakterisieren, stellte für die Wissenschaft eine Herausforderung dar. Obwohl Spiel für beinahe alle Menschen ganz klar zu erkennen ist, brachte die Definition bestimmter Aspekte, welche Spiel wirklich ausmachen, einige Schwierigkeiten mit sich. Viele AutorInnen setzen Spiel oftmals mit sozialer Interaktion gleich oder verwenden den Ausdruck Spiel, obwohl wichtige Aspekte dieses Konstruktes nicht erkennbar sind (Pellegrini, 2012). Das einheitliche Verständnis von Spiel ist jedoch von enormer Bedeutung, da dieses den Vergleich verschiedener Studien überhaupt ermöglicht. Was bedeutet nun Spiel und wie lässt es sich von anderen sozialen Interaktionen abgrenzen?

Es herrschen zahlreiche Definitionen von Spiel, von verschiedensten ForscherInnen vor (Heckhausen, 1987; Oerter, 1999; Peller, 1976; Wegener-Spöhring, 1995). Diese Definitionen fallen jedoch sehr unterschiedlich, als auch uneindeutig aus. Burghardt (2005) meinte beispielsweise, dass es bestimmte Kriterien gibt, welche alle auftreten müssen, um ein Verhalten als Spiel zu definieren. Dieses Verhalten muss freiwillig sein, in einer entspannten Umgebung beobachtet werden und es dient keiner gewissen Funktion in dem Beobachtungskontext (Burghardt, 2005). Die Verhaltensweisen werden oftmals wiederholt und sind in Relation zum beobachteten funktionellem Verhalten übertrieben, segmentiert sowie nicht fortlaufend (Burghardt, 2005). Rubin, Fein und Vandenberg (1983) beschäftigten sich ebenfalls genauer mit der Spielforschung und versuchten Spiel durch fünf Merkmale genauer zu definieren. Spiel kennzeichnet sich nach Rubin et al. (1983) durch Flexibilität, einem positiven Aspekt, intrinsischer Motivation, einem „So-tun-als ob“ und einer Mittel-Zweck-Unterscheidung. Was viele dieser verschiedensten Definitionen von Spiel jedoch gemeinsam haben ist, dass kindliches Spiel als spontan, belohnend, angenehm und freiwillig beschrieben werden kann und es in Abwesenheit von Stress und Gefahr erfolgt (Bateson & Martin, 2013; Burghardt, 1999; Burghardt, 2011). Außerdem liegt das Ziel weniger in einem

erkennbaren Endprodukt, als in der Handlung selbst (Largo, 1993).

Es gibt verschiedene Arten von Spiel, wie beispielsweise individuelles Spiel oder soziales Spiel (Pellegrini, 2012). Beim individuellen Spiel spielt das Kind alleine und zeigt kein annäherndes Verhalten gegenüber den MitspielerInnen (Pellegrini, 2012). Das Kind versucht auch keinen Blickkontakt mit seinem Gegenüber herzustellen (Pellegrini, 2012). Handlungen von anderen MitspielerInnen können beobachtet werden, was aber keinen Einfluss auf das eigene Spiel hat (Pellegrini, 2012). Soziales Spiel ist eine Form von Interaktion zwischen Kind und Erwachsenen oder Peers (Pellegrini, 2012) und stellt einen ersten Schritt in der Entwicklung der sozialen Kompetenz dar (Howes, 1988; Stern, 1974). Des Weiteren lernt das Kind durch soziales Spiel, seine Emotionen zu kontrollieren und diese auch auszudrücken (Pellegrini, 2012). Das Kind nimmt beim sozialen Spiel die anderen MitspielerInnen aktiv wahr und es besteht eine Interaktion, die sowohl durch Blickkontakt, als auch durch Berührung oder gemeinsames Spiel mit einem Spielzeug aufrechterhalten wird (Howes, 1988). Voraussetzung für soziales Spiel sind kognitive als auch kommunikative Fähigkeiten beider InteraktionspartnerInnen (Pellegrini, 2012). Die ersten Formen von sozialem Spiel treten zwischen Säugling und Erwachsenen, typischerweise den Eltern, auf (Pellegrini, 2012). Wenn die Mutter beispielsweise mit dem Kind „Peek-a-Boo“ spielt, ist das schon eine Form von sozialem Spiel. Da Studien bestätigten, dass soziales Spiel besonders häufig unter Gleichaltrigen gezeigt wird und auch deutlich positiver gestaltet ist, als mit anderen Bezugspersonen (Lederberg et al., 1986), wurde in dieser Studie soziales Spiel in Peers untersucht. Des Weiteren befinden sich Gleichaltrige am selben Entwicklungsstand, wodurch die eigenen Kompetenzen der Kinder beobachtbar werden, welche nicht durch Erwachsene verzerrt wurden (Hay, 1985; zitiert nach Vandell und Wilson, 1987). Dies stellt einen weiteren Vorteil für die Untersuchung von Spiel unter Gleichaltrigen dar.

Soziales Spiel unter Gleichaltrigen

Das soziale Spiel unter Gleichaltrigen unterscheidet sich von jenem mit anderen Bezugspersonen. Es werden unterschiedliche Arten der Kommunikation benötigt, je nachdem ob das Kind mit der Mutter oder einem gleichaltrigen Kind interagiert (Bakeman & Adamson, 1986). Beispielsweise konnte bei 9 bis 15 Monate alten Kindern beobachtet werden, dass sie im Spiel mit Gleichaltrigen mehr Plapperten, mehr positive Affekte zeigten und mehr Spielzeug anboten oder vorzeigten (Bakeman & Adamson, 1986). Wohingegen bei Kindern im Spiel mit der Mutter, Verhaltensweisen wie mit dem Finger auf ein Spielzeug zeigen, ein Spielzeug fordern oder Wörter sagen, beobachtet werden konnten (Bakeman & Adamson, 1986). Nach Lederberg et al. (1986) bevorzugen Kinder Peers mit ähnlichem Alter, Geschlecht und ethischen Hintergrund als SpielpartnerInnen.

Die Entwicklung des sozialen Spiels in Peers ist jedoch noch relativ unerforscht. Vor allem die Altersgruppe der unter 1-Jährigen wurde fast völlig aus verschiedensten Forschungen, welche sich mit sozialem Spiel befassen, ausgeblendet. Einige Studien beschäftigten sich bei Kindern in diesem Lebensalter mit dem Verhalten im Spiel mit der Mutter oder einer anderen wichtigen Bezugsperson (Parten, 1932). Des Weiteren wurde bei Studien mit Kindern im Säuglingsalter, oftmals generell auf soziale Interaktionen, nicht aber auf soziales Spiel im Speziellen, eingegangen (Bühler, 1927; Meier, 2005). Die Mehrzahl an Studien im Kontext des sozialen Spiels bezogen Kinder ab dem Kleinkind- und Vorschulalter ein, da in diesem Alter diese Interaktionen unter Gleichaltrigen zunehmend an Komplexität gewinnen (Parten, 1932). Wenn jedoch nur das Spielverhalten ab diesen Altersgruppen erfasst wird, ergibt sich das Problem, dass die Entwicklung und auch ganz bestimmte Entwicklungsschritte von sozialem Spiel nicht erfasst werden können. Wird das Spielverhalten somit erst bei Kindern ab dem Kleinkind- und Vorschulalter erfasst, können einerseits keine Aussagen zum Entwicklungsverlauf dieses Verhaltens gemacht werden. Andererseits kann auch auf keine förderlichen Faktoren dieses Spielverhaltens im ersten

Lebensjahr eingegangen werden (Bakeman & Brownlee, 1980).

Anhand der wenigen Studien zu diesem Thema steht dennoch fest, dass Kinder bereits im ersten Lebensjahr sozial mit Gleichaltrigen interagieren und dass bei Kindern ab 12 Monaten auch schon soziales Spiel und dessen Unterformen, nämlich parallel-aufmerksames und kooperatives Spiel, beobachtet werden können (Hay, Nash, & Perdersen, 1983; Howes & Matheson, 1992). Beim parallel-aufmerksamen Spiel ist das Kind und dessen MitspielerInnen in ihr eigenes, individuelles Spiel vertieft (Hay et al., 1983). Teilweise wird aber Blickkontakt ausgetauscht und das Handeln der anderen MitspielerInnen beobachtet (Hay et al., 1983). Kooperatives Spiel zeichnet sich dadurch aus, dass alle MitspielerInnen ihre Aktivitäten aufeinander abstimmen und Blickkontakt zu diesen besteht (Howes, 1980). Das Spiel konzentriert sich auf einen gemeinsamen Fokus, welcher die Aufmerksamkeit aller MitspielerInnen einnimmt (Howes, 1980). Howes und Matheson (1992) fanden in ihrer Studie heraus, dass vor allem im ersten Lebensjahr qualitative Veränderungen im Spiel zu beobachten sind und ein Trend vom nicht-sozialen parallelen, hin zum parallel-aufmerksamen Spiel und zum kooperativem Spiel festzustellen ist. Im ersten Lebensjahr steht scheinbar vor allem das parallel-aufmerksame Spiel mit Gleichaltrigen im Vordergrund (Howes & Matheson, 1992).

In den angeführten Studien zu sozialem Spiel wurde ein Untersuchungssetting bevorzugt, in welchem den Kindern Spielzeug zur Verfügung gestellt wurde (Hay et al., 1983; Howes & Matheson, 1992). Hay et al. (1983) haben in ihrer Studie festgestellt, dass das Vorhandensein eines Spielzeugs zu qualitativen Unterschieden im spielerischen Verhalten der Kinder führte. Beispielsweise war die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder lächelten, gestikulierten, vokalisiert, sich berührten, die Handlung des anderen kopierten oder aber auch weinten größer, wenn kein Spielzeug vorhanden war (Hay et al., 1983). Wenn sich jedoch ein Spielzeug im Raum befand, verbrachten 10 bis 24 Monate alte Kinder mehr Zeit damit, Objekte auszutauschen oder diese dem Gegenüber zu zeigen (Hay et al., 1983). Des

Weiteren wurden Spielsachen oftmals gleichzeitig berührt oder auch gemeinsam manipuliert (Hay et al., 1983; Eckerman & Whatley, 1977). Die Wahrscheinlichkeit, dass das Spielverhalten der Kinder eine etwas längere Zeit beobachtet werden konnte, ohne dass ein Kind zu weinen begann oder aus der Spielsituation wegkrabbelte, war beim Vorhandensein eines Spielzeugs in der Untersuchungssituation um einiges höher, als dann, wenn kein Spielzeug geboten wurde (Hofer, 2014).

Es stellte sich auch heraus, dass Spielzeug verschiedenste Formen sozialer Interaktion fördert, wie beispielsweise dem Gegenüber ein Spielzeug anbieten oder auf Angebote von MitspielerInnen zu reagieren, als auch mit diesen zu kooperieren (Eckerman, Whatley, & Kutz, 1975). Dieser Mechanismus des Reagierens und Initiierens, welcher bei der Interaktion mit Spielzeug zu tragen kommt, stellt demnach eine Voraussetzung für soziales Spiel dar. Aus dieser Erkenntnis ergab sich ein möglicher förderlicher Faktor für diese Art von Spiel, nämlich Joint Attention, bei welcher die Fähigkeiten des Reagierens und Initiierens entwickelt werden.

Joint Attention

Die menschliche Kapazität für die Koordination sozialer Aufmerksamkeit wird als Joint Attention bezeichnet und stellt eine nonverbale Kommunikationsfähigkeit dar (Bakeman & Adamson, 1984). Diese Koordination von Aufmerksamkeit findet mit einem sozialen Partner über ein Objekt oder ein Ereignis statt (Morales, Mundy & Rojas, 1998; Vaughan van Hecke et al., 2007). Anhand der erheblichen Anzahl an Studien bezüglich dieser bestimmten Fähigkeit, wird sofort klar, dass dieses Thema das Interesse vieler ForscherInnen geweckt hat. Der Grund für diesen regen Forschungsaufschwung sind die Zusammenhänge von Joint Attention mit der Entwicklung verschiedenster Fähigkeiten. Es wurde gezeigt, dass Joint Attention mit der Sprachentwicklung, der Intelligenz und der Selbstregulation und vor allem auch mit sozialen Kompetenzen in Verbindung steht (Bates et al., 1979; Morales, Mundy, Crowson, Neal, & Delgado, 2005; Mundy et al., 2007). Eine Studie fand heraus, dass die

Fähigkeit zu Joint Attention dazu führt, dass Kinder beispielsweise mit einem Jahr problemlos in der Lage sind, auf gewünschte Objekte zu zeigen, diese an Gleichaltrige zu überreichen oder auch anzunehmen (Hay, Caplan, Castle, & Simpson, 1991). Des Weiteren wurde viel Forschung bezüglich der Fähigkeit zu Joint Attention im frühen Lebensalter und deren Auswirkungen auf soziale Kompetenzen bei VorschülerInnen, als auch älteren Kindern betrieben (Morales et al., 2005; Sheinkopf, Mundy, Claussen, & Willoughby, 2004). Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigten, dass eine Entwicklungskontinuität zwischen Joint Attention bei Säuglingen und den sozialen Fähigkeiten in der frühen Kindheit besteht (Morales et al., 2005; Sheinkopf et al., 2004). Beeinträchtigungen in der Fähigkeit zu Joint Attention, können auch frühe Anzeichen einer Entwicklungsstörung, wie beispielsweise Autismus sein (Dawson et al., 2004; Toth, Munson, Meltzoff, & Dawson, 2006).

Obwohl Kinder die Fähigkeit zu Joint Attention meist in alltäglichen Spielsituationen mit der Mutter zeigten, wurde in vielen Studien, Joint Attention in einer standardisierten Situationen, anhand der Early Social Communication Scale (ESCS; Mundy et al., 2003), erfasst (Mundy et al., 2007; Sheinkopf et al., 2004). In diesen Settings interagiert ein/e VersuchsleiterIn mit dem Kind und bietet ihm verschiedenste Angebote zu Joint Attention. Daraus ergibt sich das Problem, dass keine Einflüsse der Mutter-Kind Interaktion analysiert werden können und keine förderlichen Faktoren der Verhaltensweiser der Mutter für die Entwicklung von Joint Attention aufgedeckt werden können. Aus diesem Grund wurde bei einigen vorhergehenden Studien (Brunet, Sarfati, Hardy-Bayle, & Decety, 2000; Gaffan et al., 2010; Martins et al., 2014) die Fähigkeit zu Joint Attention in Interaktion mit der Mutter erfasst. Es sollte dadurch die Annahme, dass sich das Kind diese Fähigkeit gemeinsam in Interaktion mit der Mutter erarbeitet und bestimmte Angebote der Mutter förderlich für die Entwicklung von Joint Attention sind, überprüft werden. Vorhergehende Untersuchungen haben gezeigt, dass Mütter die Fähigkeit zu Joint Attention ihres Kindes „rüsten“, durch beispielsweise das Zeigen auf ein Objekt, das Sprechen über ein Spielzeug oder das

Interagieren mit einem Gegenstand (Bakeman & Adamson, 1984; Gaffan et al., 2010; Vaughan van Hecke et al., 2007). Des Weiteren wurde durch einige Studien bestätigt, dass mütterliche Interaktionscharakteristika, wie beispielsweise der Fähigkeit dem Aufmerksamkeitsfokus des Säuglings zu folgen, die Entwicklung der sozialen Fähigkeit, sich an triadische Interaktionen zu beteiligen, fördern (Hobson, Patrick, Crandell, Péres, & Lee, 2004; Legerstee, Markova, & Fisher, 2007). Es ist jedoch noch unklar, wovon genau Kinder in frühen Interaktionen mit der Mutter profitieren.

Werden Studien zu Joint Attention durchgeführt, wird diese nonverbale Kommunikationsfähigkeit meist in zwei Kategorien geteilt, nämlich in das Initiieren von Joint Attention (IJA) und das Reagieren auf Joint Attention (RJA; Mundy & Newell, 2007). Diese beiden Komponenten stellen mögliche Voraussetzungen für soziales Spiel dar.

IJA und RJA

Das IJA spiegelt Verhaltensweisen wider, welche spontan sind und zur Koordination sozialer Aufmerksamkeit dienen. Dieses Verhalten könnte demnach von exekutiven und sozial motivierten Prozessen beeinflusst werden, welche in der Anbahnung von Zielen involviert sind (Mundy, 1995; Mundy, Card, & Fox, 2000). Diese Fähigkeit reflektiert auch die Absicht, gewisse Erfahrungen und gemeinsame Interessen mit anderen zu teilen (Mundy & Newell, 2007). IJA bezieht sich auf Ereignisse, wobei Kinder Blickkontakt oder Gesten nutzen, um Joint Attention mit einem/einer InteraktionspartnerIn zu initiieren (Mundy et al., 2007). Beispielsweise agiert das Kind mit dem Spielzeug, um die Aufmerksamkeit der Mutter zu erlangen, oder es bietet der Mutter ein Spielzeug an. Um ein Verhalten IJA zuschreiben zu können, muss das Kind auf jeden Fall Blickkontakt zur Mutter aufnehmen, beziehungsweise muss der Blick des Kindes zwischen Spielzeug und Mutter schwanken (Mundy & Newell, 2007).

Das RJA bezieht sich auf Ereignisse, bei welchen Kinder der Richtung von Gesten und anderen visuellen oder verbalen Anreizen ihres/ihrer InteraktionspartnerIn unwillkürlich

und reflexiv mit ihrem Blick folgen (Mundy & Newell, 2007). RJA beinhaltet somit die Wahrnehmung einer Aufforderung zu Joint Attention des Gegenübers, als auch die Reaktion darauf. Nach Mundy und Newell (2007), stehen RJA Verhaltensweisen mit sozialer Orientierung im Zusammenhang. Kinder, welche diese Verhaltensweisen zeigten, verfolgten individuelle Handlungen anderer aktiv und reagierten anschließend darauf (Mundy et al., 2007). Auch bei dieser Fähigkeit stellt das Schwanken des Blickes zwischen einem Spielzeug und dem Gegenüber eine Voraussetzung dar (Mundy & Newell, 2007). Hier ergibt sich eine weitere Gemeinsamkeit zu sozialem Spiel, da vor allem auch beim parallel-aufmerksamen Spiel das Beobachten des Gegenübers eine große Rolle spielt (Mundy & Newell, 2007).

Kann nun spezifisch IJA oder RJA, in Zusammenhang mit der Entwicklung bestimmter Fähigkeiten gebracht werden? Bei dem folgenden Überblick wurden Ergebnisse von Studien herangezogen, welche Joint Attention ebenfalls in Mutter-Kind Interaktionen erfassten. Eine Untersuchung zeigte, dass IJA als Index für individuelle Unterschiede in sozialen Kompetenzen verwendet werden kann (Brunet, Sarfati, Hardy-Bayle, & Decety, 2000). Ergebnisse dieser Studie ergaben, dass Kinder, welche höhere Werte in IJA mit 9 Monaten aufwiesen, 6 bis 8 Jahre später auch höhere Werte bei sozialen Kompetenzen erzielten (Brunet et al., 2000). Verhaltensweisen, welche IJA zugeschrieben werden konnten, stellten demnach einen signifikanten Prädiktor für individuelle Unterschiede in sozialen Kompetenzen im weiteren Leben der Kinder dar (Brunet et al., 2000). Eine Studie von Travis, Sigman und Ruskin (2001) zeigte, dass IJA die Beteiligung in Peer Interaktionen und prosoziales Verhalten signifikant beeinflusste. Eine weitere Studie von Acra et al. (2003, zitiert nach Mundy & Acra; 2006) zeigte ebenfalls, dass höhere Werte bei IJA positiv mit sozialen Kompetenzen korrelierten. Zudem zeigten Kinder, die höhere Werte bei IJA mit 18 Monaten erzielten, weniger Hyperaktivitäts-, als auch Aufmerksamkeitsprobleme mit 6 beziehungsweise 7 Jahren (Acra et al., 2003).

Ergebnisse einer Studie von Sheinkopf et al., (2004) zeigten, dass höhere Werte bei RJA, positiv mit prosozialen Verhaltensweisen assoziiert werden konnten. Widersprüchlich zu den Ergebnissen der Studie von Sheinkopf et al. (2004), konnte in der Studie von Acra et al. (2003; zitiert nach Mundy & Acra, 2006) kein signifikanter Zusammenhang zwischen RJA und sozialen Kompetenzen gefunden werden. Signifikante Ergebnisse ergaben sich aber zwischen RJA und der Sprachentwicklung (Acra et al., 2003; zitiert nach Mundy & Acra, 2006). Die Befunde, dass RJA einen Einfluss auf die Sprachentwicklung, jedoch nicht soziale Kompetenzen hat, konnte auch von Brunet et al. (2000) bestätigt werden. Aus den Ergebnissen dieser Studien, kann angenommen werden, dass vor allem Verhaltenweisen, welche zu IJA gerechnet werden können, einen Einfluss auf soziale Kompetenzen im weiteren Leben der Kinder haben. Zu beachten ist, dass soziale Kompetenz nicht mit sozialem Spiel gleichgesetzt werden kann, aber wie schon Howes (1988) und Stern (1974) in ihrer Forschungsliteratur anführten, stellt soziales Spiel einen ersten Schritt in der Entwicklung von sozialer Kompetenz dar. Soziales Spiel wird neben prosozialem Verhalten, sozialem Interesse und Konfliktmotiven, als Teilkomponente von sozialer Kompetenz gesehen (Simoni, Herren, Kappeler, & Licht, 2004). Bei Studien, welche sich mit Kindern im ersten und zweiten Lebensjahr befassten, wurden oftmals freie Spielsituationen mit Gleichaltrigen beobachtet, um Aussagen zu den sozialen Kompetenzen der Kinder machen zu können. Diese Möglichkeit zum sozialen Spiel mit Peers scheint einen wichtigen Anreizcharakter zu haben, vielfältige soziale Kompetenzen zu erproben und zu etablieren (Simoni, et al., 2004).

Bei den gerade erwähnten und vielen weiteren Studien zu Joint Attention, liegen widersprüchliche Befunde vor im Hinblick auf das Alter, in welchem sich die Fähigkeit zu Joint Attention entwickelt. Einige ForscherInnen sind der Ansicht, dass Säuglinge während der letzten Hälfte des ersten Lebensjahres, IJA ähnliche Verhaltensweisen zu zeigen beginnen (Striano & Bertin, 2005). Einige Formen von RJA, wie beispielsweise das verfolgen von Gesten und anderen visuellen Anreizen der Bezugsperson, konnte schon bei jüngeren Kindern

beobachtet werden (Butterworth, 2001). ForscherInnen wie Martins et al. (2014), Mateus, Martins, Osório, Martines und Soares (2013), Osório, Martins, Meins, Martins und Soares (2011) oder Tomasello et al. (2005) postulierten, dass diese Fähigkeit erst mit 9 bis 10 Monaten entwickelt wird. Zwischen dem Alter von 9 und 15 Monaten, soll die Entwicklung von IJA nur sehr schleppend voran gehen, während ab etwa 9 Monaten, bei RJA deutliche Entwicklungsfortschritte erkennbar werden (Carpenter, Nagell, & Tomasello, 1998; Mundy et al., 2007).

Es gibt jedoch auch einige AutorInnen, welche Joint Attention schon bei viel jüngeren Kindern untersuchten. Studien von Bakeman und Adamson (1984) oder Gaffan et al. (2010) bestätigten, dass die Fähigkeit zu Joint Attention schon bei 6 Monate alten Kindern beobachtet werden kann. Wurde jedoch Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten untersucht, wurde oftmals auf Joint Attention generell eingegangen und nicht in die Komponenten RJA und IJA differenziert (Bakeman & Adamson, 1984). Morales et al. (2000) befassten sich mit der Erfassung von RJA bei 6 Monate alten Kindern und zeigten, dass diese Fähigkeit bereits bei Kindern im 6. Lebensmonat beobachtet werden kann.

Vor allem bei einer so jungen Stichprobe, ist eine weitere Kategorie von der Reaktion auf Angebote zu Joint Attention, nämlich die Fähigkeit zu paralleler Aufmerksamkeit von besonderem Interesse (Gaffan et al., 2010; Martins et al., 2014). Bei dieser Fähigkeit verfolgt das Kind die Angebote und Handlungen der Mutter mit seinem Blick. Im Gegensatz zu RJA, bei welchem die Voraussetzung der Blickkontakt zur Mutter ist, schwankt der Blick des Kindes bei paralleler Aufmerksamkeit kein einziges Mal zwischen Spielzeug und Mutter (Gaffan et al., 2010). Da bei dieser Fähigkeit auf Angebote zu Joint Attention der Mutter reagiert wird, jedoch noch kein Blickkontakt nötig ist, kann parallele Aufmerksamkeit als Vorläufer von Joint Attention, vor allem von RJA gesehen werden (Gaffan et al., 2010). Demnach müsste die Häufigkeit in welcher parallele Aufmerksamkeit gezeigt wurde, mit der Häufigkeit von RJA im Zusammenhang stehen.

Im Hinblick auf einen Zusammenhang zwischen paralleler Aufmerksamkeit und RJA, stellte sich eine weitere Frage, nämlich ob sich RJA und IJA ebenfalls gegenseitig beeinflussen. Ergebnisse einer Studie von Mundy et al. (2007) zeigten, dass zwischen diesen beiden Fähigkeiten kein Zusammenhang besteht und diese an völlig unterschiedlichen Entwicklungsprozessen beteiligt sind. So ist, wie auch etwas weiter oben in dieser Arbeit schon beschrieben, IJA vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung von sozialen Kompetenzen zu sehen (Brunet et al., 2000; Mundy et al., 2007; Travis et al., 2001), wohingegen RJA auf diese sozialen Kompetenzen keinerlei Einfluss haben soll (Acra et al., 2003; zitiert nach Mundy & Acra, 2006)

Fragestellungen der vorliegenden Studie

Nach diesem theoretischen Überblick, ergab sich einerseits ein Forschungsbedarf bezüglich der Verhaltensweisen der Mutter in Mutter-Kind Interaktionen und inwieweit die Kinder dadurch beeinflusst werden, beziehungsweise ob bestimmte Verhaltensweisen der Mutter förderliche Faktoren für die Entwicklung der Fähigkeit zu Joint Attention der Kinder darstellen. Zur Analyse dieser Mutter-Kind Interaktionen, wurden natürliche und valide Situationen herangezogen, indem eine völlig freie Spielinteraktion beobachtet wurde, was eine Besonderheit der vorliegenden Studie darstellte. Betrachtet man die Forschungsliteratur bezüglich der Erfassung von Joint Attention, gibt es bis jetzt nur eine Studie von Osório et al. (2011), die im Unterschied zu allen bisherigen Studien, welche diese Fähigkeit in standardisierten oder halbstrukturierten Spielsituationen erfassten, Joint Attention in einer freien Spielsituation mit der Mutter analysierten.

Durch die bestehenden Gemeinsamkeiten von dem Mechanismus des Reagierens und Initiierens bei Joint Attention und sozialem Spiel, stand auch das Verhalten im sozialen Spiel der Kinder in Peers im Fokus der Untersuchung und wurde in Zusammenhang mit den jeweiligen Fähigkeiten zu Joint Attention der Kinder gesetzt.

Diese Analysen sollten aufzeigen, ob bestimmte Angebote zu Joint Attention der Mutter in einer freien Spielsituation, die Fähigkeit der Kinder, Joint Attention zu zeigen beeinflusst und ob sich diese Fähigkeiten auf das Verhalten der Kinder im sozialen Spiel unter Gleichaltrigen auswirken.

Aus diesen Überlegungen und Annahmen, wurden folgende Hypothesen abgeleitet:

H1.1) Bei Kindern, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, werden höhere Werte bei Joint Attention mit 6 Monaten beobachtet.

H1.2) Bei Kindern, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, werden höhere Werte in paralleler Aufmerksamkeit mit 6 Monaten beobachtet.

Bei diesen Hypothesen ging es darum herauszufinden, ob verschiedenste Verhaltensweisen der Mutter in einer freien Spielsituation mit dem Kind, einen Einfluss auf die Fähigkeit zu Joint Attention des Kindes haben.

H2.1) Wenn Kinder mit 6 Monaten höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit erzielen, dann werden auch höhere Werte bei RJA beobachtet.

H2.2) Wenn Kinder mit 6 Monaten höhere Werte bei RJA erzielen, dann werden auch höhere Werte bei IJA mit 6 Monaten beobachtet.

Diese Hypothesen sollten einen eventuellen Zusammenhang der verschiedenen Komponenten von Joint Attention aufdecken.

H3.1) Kinder, welche mit 6 Monaten höhere Werte bei Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, zeigen höhere Werte im sozialem Spiel mit 12 Monaten unter Gleichaltrigen.

H3.2) Kinder, welche mit 6 Monaten höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit in Mutter Kinder Interaktionen erzielen, zeigen höhere Werte im sozialem Spiel mit 12 Monaten unter Gleichaltrigen.

Da wie etwas weiter oben schon erwähnt, Joint Attention und soziales Spiel diesen Mechanismus des Reagierens und Initiierens gemeinsam haben, sollten diese Hypothesen herausfinden, ob die Fähigkeit zu Joint Attention im Zusammenhang mit den Fähigkeiten im sozialen Spiel unter Gleichaltrigen stehen.

Methode

Stichprobe

Es ist zu erwähnen, dass der vorliegenden Arbeit, Videomaterial aus einer bereits bestehenden, umfassenden Studie zugrunde lag (Markova, 2008). Die Zusammensetzung der Stichprobe dieser Untersuchung war dementsprechend ähnlich. Die Stichprobe bestand aus 54 Kindern, welche im Alter von 6 und 12 Monaten untersucht wurden. Die Mütter wurden durch Geburtenlisten kontaktiert und telefonisch rekrutiert. Wenn die Mütter Interesse an der Teilnahme vorbrachten, wurden ihnen Informationen bezüglich des Labors und der gegenwärtigen Studie zugesandt und ein Termin für die erste Sitzung vereinbart.

Der Großteil der 54 Kinder, 33 davon Mädchen, wurde gesund und vollausgetragen geboren. Das Durchschnittsgewicht der Kinder bei der Geburt lag bei 3254.40 g ($SD = 422.27$), der APGAR-Wert nach fünf Minuten bei 7.5 oder höher. Der Großteil der Kinder war kaukasischen Ursprungs mit 73 %. Mütter und Kinder entstammten der Mittelklasse. Diese Erkenntnis wurde aus den post-sekundären Bildungsjahren der Eltern (Mutter: $M = 4.09$

Jahre, $SD = 1.77$ Jahre; Vater: $M = 4.08$ Jahre, $SD = 1.56$) und der beruflichen Tätigkeit ermittelt. Zum Zeitpunkt der Geburt waren die Mütter durchschnittlich 32.71 Jahre alt ($SD = 4.70$), die Väter durchschnittlich 35.12 ($SD = 5.18$). Während der Großteil der Kinder, nämlich ungefähr 58 %, zum Studienzeitpunkt keine Geschwister hatte, hatten 27 % ein Geschwisterkind und ungefähr 15 % der Kinder zwei oder mehr Geschwister.

Die 54 Kinder wurden im Rahmen von gleichgeschlechtlichen und gleichaltrigen Dreiergruppen, zu drei Messzeitpunkten untersucht. Bei der Erhebung der Mutter-Kind Interaktionen waren die Kinder durchschnittlich 6.4 Monate ($SD = .81$, $range = 5.23 - 8.13$ Monate), bei den Peer Interaktionen durchschnittlich 12.8 Monate alt ($SD = 0.83$, $range = 10.9 - 14.6$ Monate).

Ablauf und Materialien

Die Aufzeichnung des vorliegenden Videomaterials fand am Infancy Center der York Universität, Toronto statt. Die Mütter kamen mit ihren Säuglingen mit 6, 7, 9 und 12 Monaten ins Labor, wobei in dieser Arbeit nur die Untersuchungen mit 6 und 12 Monaten herangezogen wurden. Während der ersten Sitzung mit 6 Monaten wurden Mutter-Kind Interaktionen beobachtet. Nach diesem Besuch wurden Gruppen aus jeweils drei gleichgeschlechtlichen Kindern gebildet, die im gleichen Monat geboren wurden. Diese Gruppen wurden über alle Untersuchungszeitpunkte konstant gehalten. Jede Sitzung dauerte in etwa 30 bis 60 Minuten. Alle Interaktionen wurden auf Video aufgezeichnet und die Bilder danach mit einem speziellen Programm bearbeitet, sodass der Bildschirm ein in mehrere Teile geteiltes Bild wiedergab, auf welchem mit 6 Monaten Mutter und Kind und bei den darauf folgenden Untersuchungen alle drei Kinder gleichzeitig zu sehen waren.

Mutter-Kind Interaktionen. Während der ersten Sitzung mit 6 Monaten, wurden die Kinder in einer freien Spiel Interaktion mit ihren Müttern beobachtet. Diese Interaktionen fanden in einem Untersuchungsraum statt, welcher teils wie ein Kinderzimmer möbliert war. Der Spielbereich wurde von drei Seiten mit einem weißen Vorhang abgetrennt. Hinter den

Vorhängen wurden Kameras positioniert, sodass eine unaufdringliche Aufnahme gewährleistet werden konnte. Die Interaktion wurde mit zwei Kameras gefilmt, eine davon fokussierte das Gesicht und den Körper des Kindes, die andere war auf das Gesicht und den Körper der Mutter gerichtet. Die Mütter wurden instruiert, mit ihren Kindern für 7 Minuten zu interagieren, so wie sie es zu Hause auch machen würden. Um Neuheit und Müdigkeit zu kontrollieren, wurde die erste und letzte Minute nicht verwendet, sodass schließlich 5 Minuten analysiert wurden. Jeder Mutter-Kind Dyade wurde altersadäquates Spielzeug zur Verfügung gestellt. Dieses bestand aus zwei kleinen Bällen, zwei weichen Rasseln, zwei Plastikrasseln, einem Spielzeug welches ein Quietschgeräusch machte, wenn es gedrückt wurde, einem Bilderbuch, einer Handpuppe, einem soften Spielzeugauto, einem mechanischen Spielzeug mit kleinen Bälle gefüllt, welche herumsprangen wenn es gedrückt wurde und einem ferngesteuerten Spielzeug. Diese Spielzeuge wurden bei allen Mutter-Kind Dyaden konstant gehalten. Wenn die Kinder nicht fähig waren alleine zu sitzen, wurden sie von einer Versuchsassistentin, welche hinter dem Kind saß, an der Taille unterstützt.

Peer Interaktion. Mit 12 Monaten wurden die Kinder in Interaktionen mit zwei anderen Kindern beobachtet. Diese Interaktionen fanden im selben Untersuchungsraum statt, in dem auch die Mutter-Kind Beobachtungen durchgeführt wurden. Wie zuvor wurde der Spielbereich von drei Seiten mit einem weißen Vorhang abgetrennt, hinter diesen Kameras positioniert wurden, um eine unaufdringliche Aufnahme zu gewährleisten. Die Peer Interaktionen wurden mit drei Kameras gefilmt, wobei jede Kamera den Kopf und den Körper eines bestimmten Kindes fokussierte. Die Kinder wurden so auf dem Boden positioniert, dass jedes gleichen Zugang zu den anderen beiden Kindern und dem Spielzeug in der Mitte hatte. Hinter den Kindern saßen deren Mütter, welche die Anweisung erhielten, die Kinder bei Bedarf zu stützen und gegebenenfalls zu beruhigen. Sie wurde auch dazu instruiert, nicht in die Interaktion der Kinder einzugreifen.

Während der Untersuchung wurde genau in die Mitte der Kinder ein Spielzeug platziert, welches mit einem Klettband am Boden befestigt wurde. Dieses Spielzeug bestand aus verschiedenen großen, bunten Ringen, welche auf einer Basis aufgestapelt werden konnten, die sich bei Berührung dreht und Musik spielte. Dieses Spielzeug wurde über alle Dreiergruppen hinweg konstant gehalten.

Die aufgezeichnete Interaktionszeit war abhängig vom Gemütszustand der Gruppe und belief sich bei 12 Monaten im Durchschnitt auf 270.73 Sekunden ($SD = 47.84$, $range = 179 - 300$ Sekunden). Zeigten die Kinder anhaltend unruhiges Verhalten und scheiterte jeder Versuch der Beruhigung, wurde die Videoaufzeichnung abgebrochen.

Verhaltenskodierung

Kodiersystem für Spiel. Zur systematischen Beobachtungen und Kodierung der Videoaufzeichnungen von Markova (2008) wurde im Zuge einer Diplomarbeit von Hofer (2014) ein theoriegeleitetes Kategoriensystem entwickelt. Die Beobachtung von vier Variablen stand in dieser Diplomarbeit im Vordergrund. Die Art der Beteiligung am Spiel, die Spielform, der Spielinhalt und die Reaktion auf inkongruente, scherzhafte Handlungen, stellten diese vier Variablen dar (Hofer, 2014).

In der vorliegenden Arbeit, welche sich vor allem auf soziales Spiel in Peers konzentrierte, wurde nur eine Variable dieses Categoriesystems herangezogen, nämlich die Art der Beteiligung am Spiel. Die Erhebung der Daten erfolgte durch die händische Kodierung des Verhaltens der Mütter und Kinder in den Videosequenzen.

Die für diese Arbeit relevante Kategorie Spielart wurde in drei Komponenten unterteilt (Hofer, 2014). Eine dieser Komponenten stellte die Abwesenheit von spielendem Verhalten dar. Das Kind richtet die Aufmerksamkeit kurzzeitig beispielsweise auf ein anderes Objekt oder zeigt generell kein Interesse am Geschehen der Gruppe. Diese Abwesenheit von spielendem Verhalten drückt sich durch unruhiges Verhalten oder durch die Abwendung von den anderen MitspielerInnen aus. Das Kind wendet sich meist zur Mutter oder verlässt

beispielsweise durch Wegkrabbeln die Situationen. Oftmals sitzt das Kind aber auch einfach nur da und lässt seinen Blick durch den Raum schweifen. Manchmal sieht das Kind seinen MitspielerInnen zu oder beobachtet die anwesenden Mütter als auch die VersuchsleiterInnen (Hofer, 2014).

Eine weitere Komponente der Kategorie Spielart ist das individuelle Spiel. Hier spielt das Kind alleine und die anderen MitspielerInnen werden nicht miteinbezogen. Das Kind geht seinen eigenen Beschäftigungen nach, ohne auf die Handlungen und Interaktionen der MitspielerInnen einzugehen. Es zeigt auch keine Verhaltensweisen, welche dazu führen würden, den anderen Kindern näher zu kommen. Manchmal beobachtet das Kind die Handlungen der anderen Kinder, was aber keinen Einfluss auf das eigene Spiel hat (Hofer, 2014).

Die dritte Komponente der Kategorie Spielart stellt das soziale Spiel dar. Das Kind nimmt die anderen MitspielerInnen aktiv wahr und beobachtet deren Interaktion. Durch Blickkontakt, Berührungen oder gemeinsames Spiel mit einem Spielzeug, wird diese Interaktion aufrechterhalten. Im Handeln des Kindes, lässt sich eine wechselseitige Bezugnahme auf das Verhalten der anderen Kinder wahrnehmen. Soziales Spiel kann, wie schon im theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit erwähnt, in zwei Unterformen geteilt werden, nämlich in parallel-aufmerksames Spiel und in kooperatives Spiel. Bei parallel-aufmerksamem Spiel sind die Kinder in ihr eigenes, individuelles Spiel vertieft. Teilweise wird aber Blickkontakt ausgetauscht und das Handeln der MitspielerInnen beobachtet. Bei dieser Unterform von sozialem Spiel sind keine auf das Spielverhalten des anderen ausgerichteten Handlungen zu beobachten, aber die Kinder zeigen ein Bewusstsein und Interesse für das Spiel des Gegenübers. Bei kooperativem Spiel stimmen die Kinder ihre Handlungen aufeinander ab und es besteht Blickkontakt zu den anderen MitspielerInnen. Das Spiel konzentriert sich auf einen gemeinsamen Fokus, welcher die Aufmerksamkeit aller Kinder einnimmt. Diese Form von sozialem Spiel setzt ein gewisses Maß an Reziprozität

voraus, was bedeutet, dass die Kinder in das gemeinsame Geschehen involviert sind und dass sie sich der Anwesenheit des Gegenübers bewusst sind. Des Weiteren reagieren die Kinder in einem angemessenen Zeitintervall auf die Handlungen der anderen, wie beispielsweise durch Blicke, Imitation, Anbieten und Nehmen eines Spielzeugs oder auch anhand von Austausch eines Spielzeugs. Für die Einschätzung der Dauer der Sequenz von kooperativem Spielverhalten sind der gegenseitige Blickkontakt sowie der gemeinsame Aufmerksamkeitsfokus entscheidend (Hofer, 2014).

Kodiert wurde die vorherrschende Reaktion, wobei mögliche zu kodierende Reaktionen, die oben beschriebenen drei Komponenten der Spielart, mit den zwei Unterformen von sozialem, darstellten. Es wurde immer die Dauer, als auch die Frequenz des gezeigten Verhaltens kodiert.

Aufgrund der unterschiedlichen Länge der Interaktionszeiten pro Gruppe, welche durchschnittlich $M = 268$ Sekunden ($SD = 52$), mit einer Minstdauer von 124 Sekunden und einer Maximaldauer von 301 Sekunden, ging der eigentlichen Berechnung, die Bildung von proportionaler Dauer und angepasster Frequenz voraus. Hier wurden die jeweiligen Interaktionszeiten und Frequenzen der erhobenen Variablen, in Relation zur Gesamtinteraktionszeit der Gruppe gesetzt

Kodiersystem für Joint Attention. Zur systematischen Beobachtung und Kodierung der Videoaufzeichnungen von Markova (2008) wurde ein Kodiersystem von Martins et al., (2014) in adaptierter Weise verwendet. Dieses Kodiersystem wurde für eine halbstrukturierte Spielsituation entwickelt. Da in der vorliegenden Arbeit jedoch freie Spielinteraktionen analysiert werden sollte, wurde das Kodiersystem von Martins et al. (2014) adaptiert und in Anlehnung an das Kodierschema von Osório et al. (2011) erweitert, sowie an 6 Monate alte Kinder angepasst, indem die Kategorie „auf das Spielzeug zeigen“ weggelassen wurde.

In der 5 minütigen freien Interaktion von Mutter und Kind, wurde Joint Attention, nämlich das Initiieren von Joint Attention, als auch die drei Formen der Reaktion auf

Angebote zu Joint Attention, kodiert. Das Kodiersystem zielte auf die Erfassung von den Reaktionen des Kindes, auf das Angebot zu Joint Attention ausgehend von der Mutter, sowie auf das Vorhandensein von Bemühungen des Kindes, die Aufmerksamkeit der Mutter auf ein Ziel zu lenken ab (Osório, et al., 2011).

Verhaltensweisen der Mutter: Anfangs wurde das Verhalten der Mutter erfasst und einer der sechs Kategorien von Angeboten zu Joint Attention zugeschrieben (Osório et al., 2011). Einer dieser Kategorien war das Auffordern durch Kontakt, wobei die Mutter das Kind spielerisch mit dem Spielzeug berührte, um die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Spielzeug zu lenken. Eine weitere Kategorie stellt das Animieren des Spielzeugs dar. Die Mutter agierte dabei mit dem Spielzeug, um das Kind zu unterhalten. Des Weiteren gab es die Kategorie, Zeigen des Spielzeugs. Hier hielt die Mutter beispielsweise das Spielzeug auf Augenhöhe des Kindes, sodass es das Kind besser sehen konnte. Das Anbieten des Spielzeugs stellte eine weitere Kategorie der Verhaltensweisen der Mutter dar, wobei sie das Spielzeug vor das Kind hält um es ihm anzubieten. Die fünfte Kategorie war das Zeigen auf das Spielzeug. Hier deutete die Mutter beispielsweise mit dem Zeigefinger auf das Spielzeug, um das Kind auf dieses aufmerksam zu machen. Die letzte Kategorie war die verbale Anweisung, wobei die Mutter das Kind verbal dazu anleitete, mit dem Spielzeug zu spielen und die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Spielzeug zu richten. Dazu zählten prompte Fragen, Vorschläge etwas mit dem Spielzeug zu machen oder auch beispielsweise Fragen, wo sich das Spielzeug gerade befindet und dergleichen (Osório et al., 2011).

Zusätzlich wurden Verhaltensweisen der Mutter kodiert, welche in keine der Kategorien von Angeboten zu Joint Attention passten (Martins et al., 2014). Des Weiteren wurde auch der Blickkontakt der Mutter zum Kind erfasst, wenn sie eines der sechs Angebote zu Joint Attention setzte. Dieser Blick zum Kind, stellte eine Voraussetzung dar, um ein Verhalten als Angebot zu Joint Attention zu kodieren.

Verhaltensweisen des Kindes: Bei den Verhaltensweisen des Kindes wurden 4 verschiedene Kategorien beobachtet, welche auch im vorhergehenden theoretischen Hintergrund der vorliegenden Arbeit beschrieben wurden (Martins et al., 2014; Osório et al., 2011). Reaktionen auf Angebote zu Joint Attention der Mutter wurden dann kodiert, wenn sie innerhalb von 2 Sekunden, auf ein beliebiges, oben beschriebenes Verhalten der Mutter, auftraten. Ein Verhalten wurde zu parallele Aufmerksamkeit gezählt, wenn das Kind die Handlungen und Angebote der Mutter verfolgt, wobei der Blick aber kein einziges Mal zwischen der Mutter und dem Spielzeug schwankte (Martins et al., 2014).

Die Voraussetzung für die zweite Kategorie, RJA war, dass die Kinder mindestens eine Sekunde Blickkontakt zur Mutter herstellen. Die Kinder verfolgten hier die Angebote und Spielhandlungen der Mutter, wobei der Blick zwischen der Mutter und dem Spielzeug schwankte (Martins et al., 2014).

Die dritte Kategorie stellte das Ignorieren von Angeboten der Mutter zu Joint Attention dar. Hier verfolgte das Kind kein einziges Mal die Handlungen der Mutter mit seinem Blick und zeigte auch generell kein Interesse am Spielzeug (Osório et al., 2011).

Die letzte Kategorie der Verhaltensweisen des Kindes war IJA, welche in zwei Komponenten geteilt wurde. Einerseits wurde ein Verhalten als IJA kodiert, wenn das Kind das Spielzeug animierte, wobei der Blickkontakt zur Mutter eine Voraussetzung für dieses Verhalten war. Die zweite Komponente von IJA, war das Anbieten des Spielzeugs. Hier hielt das Kind beispielsweise ein Spielzeug vor die Mutter, wobei der Blick zwischen Mutter und Spielzeug schwanken musste. Um ein Verhalten als IJA zu kodieren, musste die Verhaltensweise vom Kind ausgehen, ohne dass die Mutter beispielsweise den Namen des Kindes nannte, oder andere auffordernde Verhaltensweisen zeigte (Martins et al., 2011).

Zusätzlich wurden Verhaltensweisen des Kindes kodiert, welche in keine der angeführten Kategorien passten. Wenn beispielsweise das Kind weinte, umfiel oder aus der

Untersuchungssituation wegkrabbelte, wurde dieses Verhalten als „anderes Verhalten“ kodiert.

Interrater-Reliabilität

Vor der eigentlichen Datenerhebung wurde die Interrater-Reliabilität für alle beobachteten Verhaltensweisen berechnet. Nach einer Trainingsphase, wurde 30 % des Datenmaterials unabhängig von zwei Beobachtern kodiert. Die Angaben zu den Reliabilitäten bei Spiel wurden aus einer vorhergehenden Diplomarbeit von Hofer (2014) übernommen. In Form von Intra-Klassen-Korrelationen berechnet, betrug die Interrater-Reliabilität bei der Frequenz von Spiel, ICC = .995 für kein Spiel, ICC = 1 für individuelles Spiel, ICC = 1 für parallel-aufmerksames Spiel und ICC = 1 für kooperatives Spiel (Hofer, 2014). Die Interrater-Reliabilität bei der Dauer von Spiel betrug, ICC = 1 für kein Spiel, ICC = .999 für individuelles Spiel, ICC = .998 für parallel-aufmerksames Spiel und ICC = .993 für kooperatives Spiel (Hofer, 2014).

Die Interrater-Reliabilität für die Verhaltensweisen der Mutter und des Kindes in den Mutter-Kind Interaktionen wurde mittels Cohen's Kappa berechnet. Es ergab sich eine Reliabilität von $\kappa = .929$ beim Kind und $\kappa = .887$ bei der Mutter.

Ergebnisse

Alle Variablen wurden vor der Analyse auf Normalverteilung untersucht. Verfahren zur Überprüfung dieser ergaben, dass diese bei den relevanten Daten nicht vorlag. Des Weiteren wurden die Variablen auf Ausreißer ($z \geq \pm 3.25$) getestet. Bei der Frequenz von parallel-aufmerksamen Spiel konnten zwei Ausreißer gefunden werden, welche aufgrund der kleinen Stichprobe, nicht den Ausschluss der Kinder nach sich zogen, sondern welchen ein angemessener Wert (Mittelwert plus 2 Standardabweichungen) zugeteilt wurde. Weitere Ausreißer konnten nicht gefunden werden. Die Daten wurden auch auf fehlende Werte untersucht, welche nicht vorhanden waren. Des Weiteren wurden Hintergrundvariablen wie

Alter und Geschlecht analysiert, wobei kein Einfluss auf den Zusammenhang der relevanten Ergebnisse gefunden werden konnte.

Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate

Tabelle 1 zeigt die deskriptiven Statistiken der Verhaltensweisen der Mütter in den Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten.

Tabelle 1

Mittelwert, Standardabweichung und Range von Verhaltensweisen der Mutter

	M	SD	Range
Anzahl auffordern durch Kontakt	1.17	1.62	0-10
Anzahl animieren des Spielzeugs	8.22	3.39	0-17
Anzahl zeigen des Spielzeugs	2.91	2.08	0-9
Anzahl anbieten des Spielzeugs	3.54	3.14	0-14
Anzahl zeigen auf das Spielzeug	.70	1.14	0-6
Anzahl verbale Anweisung	7.54	3.13	1-13
Anzahl anderes Verhalten - verbal	1.02	1.49	0-7
Anzahl anderes Verhalten	5.02	3.53	0-14
Dauer auffordern durch Kontakt	8.15	12.50	0-57
Dauer animieren des Spielzeugs	115.09	60.41	0-277
Dauer zeigen des Spielzeugs	29.37	29.03	0-126
Dauer anbieten des Spielzeugs	21.83	24.83	0-103
Dauer zeigen auf das Spielzeug	2.69	5.44	0-32
Dauer verbale Anweisung	155.37	83.49	3-300
Dauer anderes Verhalten - verbal	13.33	22.07	0-78
Dauer anderes Verhalten	54.31	45.87	0-188

Um herauszufinden, ob es einen Zusammenhang der Verhaltensweisen der Mutter gibt, wurden Korrelationen nach Spearman für Dauer und Frequenz zwischen den sechs Angeboten zu Joint Attention berechnet. Tabelle 2 zeigt die Korrelationen der Dauer, Tabelle 3 jene der Frequenz dieser Angebote.

Tabelle 2

Korrelationen zwischen den Angebote zu Joint Attention der Mutter (Dauer)

	auffordern durch Kontakt	animieren des Spielzeugs	zeigen des Spielzeugs	anbieten des Spielzeugs	auf das Spielzeug zeigen	verbale Anweisung
auffordern durch Kontakt		$r = .285^*$	$r = -.070$	$r = -.156$	$r = -.034$	$r = .193$
animieren des Spielzeugs			$r = -.205$	$r = -.152$	$r = -.181$	$r = -.045$
zeigen des Spielzeugs				$r = .023$	$r = .291^*$	$r = .352^{**}$
anbieten des Spielzeugs					$r = -.121$	$r = .032$
auf das Spielzeug zeigen						$r = .274^*$
verbale Anweisung						

Anmerkung. * $p < .05$; ** $p < .01$.

Die Korrelationen aus Tabelle 2 zeigten, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer der Verhaltensweisen „auffordern durch Kontakt“ und „animieren des Spielzeugs“ ($p = .037$) bestand. Die Dauer der Verhaltensweisen „auf das Spielzeug zeigen“ und „zeigen des Spielzeugs“ ergaben ebenfalls ein signifikantes Ergebnis ($p = .033$). Des Weiteren bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer der Verhaltensweisen „verbale Anweisung“ und „zeigen des Spielzeugs“ ($p = .009$), als auch zwischen „verbaler Anweisung“ und „auf das Spielzeug zeigen“ ($p = .045$).

Tabelle 3

Korrelationen zwischen den Angebote zu Joint Attention der Mutter (Frequenz)

	auffordern durch Kontakt	animieren des Spielzeugs	zeigen des Spielzeugs	anbieten des Spielzeugs	auf das Spielzeug zeigen	verbale Anweisung
auffordern durch Kontakt		$r = .367^{**}$	$r = -.037$	$r = -.160$	$r = -.018$	$r = -.038$
animieren des Spielzeugs			$r = -.104$	$r = .167$	$r = -.045$	$r = .273^*$
zeigen des Spielzeugs				$r = -.079$	$r = .278^*$	$r = -.018$
anbieten des Spielzeugs					$r = -.063$	$r = .232$
auf das Spielzeug zeigen						$r = .192$
verbale Anweisung						

Anmerkung. * $p < .05$; ** $p < .01$.

Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse aus den Korrelationen zwischen der Frequenz der Verhaltensweisen der Mutter, welche einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Verhaltensweisen „auffordern durch Kontakt“ und „animieren des Spielzeugs“ ergaben ($p = .006$). Auch zwischen den Verhaltensweisen „auf das Spielzeug zeigen“ und „zeigen des Spielzeugs“ ergab sich ein signifikanter Zusammenhang ($p = .042$). Zwischen den Verhaltensweisen „verbale Anweisung“ und „animieren des Spielzeugs“ konnte ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang ($p = .046$) festgestellt werden.

Joint Attention – 6 Monate

Tabelle 4 zeigt die deskriptiven Statistiken für Joint Attention der Kinder, differenziert in parallele Aufmerksamkeit, RJA, animieren von Spielzeug (IJA) und anbieten von Spielzeug (IJA). Des Weiteren beinhaltet Tabelle 4 das Ignorieren von Angebote zu Joint Attention, als auch anderes Verhalten des Kindes in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten.

Tabelle 4

Mittelwert, Standardabweichung und Range von Verhaltensweisen der Kinder

	M	SD	Range
Anzahl Parallele Aufmerksamkeit	7.20	3.49	2-16
Anzahl Ignorieren von Angeboten zu Joint Attention	2.52	2.93	0-14
Anzahl Reaktion auf Joint Attention (RJA)	3.24	2.88	0-12
Anzahl Anbieten des Spielzeuges (IJA)	.28	.62	0-3
Anzahl Animieren des Spielzeuges (IJA)	.02	.13	0-1
Anzahl anders Verhalten	.83	1.38	0-7
Dauer Parallele Aufmerksamkeit	252.46	37.92	94-297
Dauer Ignorieren von Angeboten zu Joint Attention	13.26	37.92	0-107
Dauer Reaktion auf Joint Attention (RJA)	14.65	13.88	0-58
Dauer Anbieten des Spielzeuges (IJA)	1.37	3.28	0-18
Dauer Animieren des Spielzeuges (IJA)	.07	.54	0-4
Dauer anderes Verhalten	16.98	33.98	0-174

Alle außer 6 Kinder haben, entgegen der Annahme vieler Forscher, dass Kinder erst ab einem Alter von etwa 9 Monaten auf Angebote zu Joint Attention reagieren, RJA zumindest einmal gezeigt (Martins et al., 2014; Mateus et al., 2013; Osorio et al., 2011). Die durchschnittlichen Dauer der gezeigten RJA betrug $M = 14.65$ Sek ($SD = 13.88$). Des Weiteren haben 12 der 54 Kinder, ebenfalls entgegen der Annahmen vieler Forscher, IJA zumindest einmal gezeigt (Martins et al., 2014; Mateus et al., 2013; Osorio et al., 2011; Mundy et al., 2007; Tomasello et al., 2005). Mit einer durchschnittlichen Dauer von $M = 1.44$ Sek ($SD = 3.29$). Parallele Aufmerksamkeit wurde 84 % der Gesamtinteraktionszeit gezeigt. Die durchschnittliche Dauer betrug $M = 252.46$ Sek ($SD = 37.92$).

Joint Attention des Kindes und Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate

Um die Hypothese 1.1, dass Kinder, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, höhere Werte bei Joint Attention mit 6 Monaten aufweisen, zu überprüfen, wurde die Dauer als auch die Frequenz von den Angeboten der Mutter mit der gezeigten Joint Attention (RJA und IJA) des Kindes korreliert. Da die Daten keine Normalverteilung aufwiesen, wurde eine Korrelation nach Spearman durchgeführt. Ergebnisse zeigten, dass die Dauer der gesamten Angebote der Mutter, nicht signifikant mit der Dauer der gezeigten Joint Attention des Kindes zusammenhängt, ($p = .974$). Die Korrelation der Frequenz der mütterlichen Verhaltensweisen mit der Joint Attention des Kindes, ergab ebenfalls kein signifikantes Ergebnis ($p = .149$). In Tabelle 5 sind die Korrelationen zwischen der Dauer und Frequenz der einzelnen Verhaltensweisen der Mutter und Joint Attention des Kindes angeführt.

Tabelle 5

Korrelationen der Angebote zu Joint Attention der Mutter und Joint Attention (RJA und IJA) des Kindes

	Dauer		Frequenz	
	RJA	IJA	RJA	IJA
auffordern durch Kontakt	$r = .265$	$r = -.313^*$	$r = .331^*$	$r = -.250$
animieren des Spielzeugs	$r = .095$	$r = -.133$	$r = .148$	$r = -.042$
zeigen des Spielzeugs	$r = .168$	$r = -.218$	$r = .157$	$r = -.191$
anbieten des Spielzeugs	$r = .028$	$r = .180$	$r = .003$	$r = .183$
auf das Spielzeug zeigen	$r = -.022$	$r = .088$	$r = -.063$	$r = .045$
verbale Anweisung	$r = -.015$	$r = -.152$	$r = .263$	$r = .198$

Anmerkung. * $p < .05$.

Korrelationen aus Tabelle 5 ergaben, dass zwischen der Dauer der Verhaltensweisen „auffordern durch Kontakt“ der Mutter und IJA des Kindes ein signifikant negativer Zusammenhang besteht ($p = .021$). Demnach zeigten Kinder über einen kürzeren Zeitraum IJA, je länger die Mutter mit Aufforderungen durch Kontakt versuchte, die Aufmerksamkeit des Kindes zu erlangen. Des Weiteren ergab sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Frequenz der Verhaltensweisen „auffordern durch Kontakt“ der Mutter und RJA des Kindes ($p = .026$). Je häufiger die Mutter Aufforderungen durch Kontakt zeigte, desto häufiger konnte beim Kind RJA beobachtet werden.

Parallele Aufmerksamkeit und Verhaltensweisen der Mutter – 6 Monate

Hypothese 1.2, dass bei Kindern, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, auch höhere Werte in paralleler Aufmerksamkeit mit 6 Monaten beobachtet werden kann, wurde ebenfalls anhand Korrelationen nach Spearman berechnet. Die Dauer, als auch die Frequenz von paralleler Aufmerksamkeit, wurde mit den Angeboten der Mutter korreliert. Ergebnisse zeigten, dass die Dauer der Angebote der Mutter nicht signifikant mit der Dauer von paralleler Aufmerksamkeit der Kinder zusammenhängt ($p = .683$). Es konnte jedoch ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen der Frequenz von Angeboten der Mutter und der parallelen Aufmerksamkeit des Kindes gefunden werden ($p = .001$). Vor allem das Zeigen des Spielzeugs ($p = .006$), als auch die verbalen Anweisungen der Mutter ($p = .01$) hingen signifikant mit der parallelen Aufmerksamkeit des Kindes zusammen. Tabelle 6 zeigt die Korrelationen zwischen der Dauer als auch der Frequenz der einzelnen Verhaltensweisen der Mutter und paralleler Aufmerksamkeit des Kindes.

Tabelle 6

Korrelationen der Angebote zu Joint Attention der Mutter und paralleler Aufmerksamkeit des Kindes

	Dauer	Frequenz
	parallele Aufmerksamkeit	parallele Aufmerksamkeit
auffordern durch Kontakt	$r = -.176$	$r = .135$
animieren des Spielzeugs	$r = -.006$	$r = .261$
zeigen des Spielzeugs	$r = -.006$	$r = .284^{**}$
anbieten des Spielzeugs	$r = .129$	$r = .203$
auf das Spielzeug zeigen	$r = -.025$	$r = .129$
verbale Anweisung	$r = -.046$	$r = .346^*$

Anmerkung. * $p < .05$; ** $p < .01$.

Parallele Aufmerksamkeit und RJA – 6 Monate

Um Hypothese 2.1, dass Kinder welche mit 6 Monaten höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit erzielen, auch höhere Werte bei RJA aufweisen, zu überprüfen, wurde ebenfalls eine Korrelation nach Spearman von Dauer und Frequenz zwischen paralleler Aufmerksamkeit und RJA berechnet. Ergebnisse zeigten einen signifikant positiven Zusammenhang zwischen der Frequenz von paralleler Aufmerksamkeit und RJA ($p = .006$). Demnach zeigten Kinder häufiger RJA, wenn auch häufiger parallele Aufmerksamkeit beobachtet werden konnte. Ein signifikant negativer Zusammenhang konnte zwischen der Dauer von paralleler Aufmerksamkeit und RJA gefunden werden ($p = .037$). Je länger Kinder parallele Aufmerksamkeit zeigten, umso kürzer konnte RJA beobachtet werden. Diese Ergebnisse wurden von der Korrelation zwischen paralleler Aufmerksamkeit und Joint Attention generell bestätigt. In Tabelle 7 sind die Korrelationen von paralleler Aufmerksamkeit mit Joint Attention generell, RJA, als auch IJA angeführt.

Tabelle 7

Korrelationen von paralleler Aufmerksamkeit und JA, RJA und IJA in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten

	JA	RJA	IJA
Dauer – parallele Aufmerksamkeit	$r = -.301^*$	$r = -.307^*$	$r = -.027$
Frequenz – parallele Aufmerksamkeit	$r = .613^{**}$	$r = .598^{**}$	$r = .224$

Anmerkung. * $p < .05$; ** $p < .01$.

RJA und IJA – 6 Monate

Die Hypothese 2.2, dass Kinder, welche mit 6 Monaten höhere Werte bei RJA erzielen, auch höhere Werte bei IJA aufweisen, wurde ebenfalls mit einer Korrelation von Spearman überprüft. Es wurden sowohl die Frequenz, als auch die Dauer von RJA und IJA miteinander korreliert. Das Ergebnis konnte keinen signifikanten Zusammenhang von RJA und IJA bestätigen. Die Dauer von RJA, korreliert mit IJA ergab $r(54) = .121, p = .384$, die Frequenz von RJA korreliert mit IJA ergab $r(54) = .126, p = .364$. Dies bestätigt die Theorie von Mundy et al. (2007), dass diese zwei Komponenten von Joint Attention nicht im Zusammenhang stehen und an der Entwicklung unterschiedlicher Fähigkeiten beteiligt sind.

Spiel unter Gleichaltrigen – 12 Monate

Deskriptive Statistiken für die verschiedenen Formen von Spiel (kein Spiel, individuelles Spiel, parallel-aufmerksames Spiel und kooperatives Spiel) sind in Tabelle 8 angeführt.

Tabelle 8

Mittelwert, Standardabweichung und Range von Spiel

	M	SD	Range
Anzahl kein Spiel	3.34	1,92	0-7.79
Anzahl individuelles Spiel	3.11	1.98	0-7.79
Anzahl parallel-aufmerksames Spiel	1.02	1.78	0-8.65
Anzahl kooperatives Spiel	0.77	1.05	0-4.53
Dauer kein Spiel	53.84	31.39	0-100
Dauer individuelles Spiel	33.72	26.87	0-91.62
Dauer parallel-aufmerksames Spiel	8.78	15.88	0-93.34
Dauer kooperatives Spiel	3.78	5.85	0-23.33

Um mögliche Zusammenhänge zwischen den Verhaltensweisen der Mutter, in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten und dem Verhalten des Kindes im Spiel unter Gleichaltrigen mit 12 Monaten herauszufinden, wurde ebenfalls die Frequenz und die Dauer dieser Variablen korreliert. Ein signifikant negativer Zusammenhang konnte zwischen der Frequenz der Verhaltensweisen „verbale Anweisung“ der Mutter und kooperativem Spiel ($p = .009$) gefunden werden. Ansonsten ergaben die Korrelationen keine signifikanten Zusammenhänge der unterschiedlichen Verhaltensweisen der Mutter und dem Verhalten im Spiel in Peers. Tabelle 9 zeigt die Korrelationen der Dauer und der Frequenz dieser Variablen.

Tabelle 9

Korrelationen der Angebote zu Joint Attention der Mutter mit Spiel in Peers

	Dauer			Frequenz		
	individuelles Spiel	parallel- aufmerksames Spiel	kooperatives Spiel	individuelles Spiel	parallel- aufmerksames Spiel	kooperatives Spiel
auffordern durch Kontakt	$r = .037$	$r = -.052$	$r = -.111$	$r = -.090$	$r = .005$	$r = -.081$
animieren des Spielzeugs	$r = .128$	$r = -.191$	$r = .005$	$r = .001$	$r = .011$	$r = -.076$
zeigen des Spielzeugs	$r = .039$	$r = .126$	$r = .127$	$r = -.152$	$r = .208$	$r = .056$
anbieten des Spielzeugs	$r = .180$	$r = .102$	$r = .080$	$r = .056$	$r = -.032$	$r = .045$
auf das Spielzeug zeigen	$r = .043$	$r = .056$	$r = -.075$	$r = .047$	$r = .083$	$r = -.104$
verbale Anweisung	$r = -.034$	$r = -.051$	$r = .190$	$r = -.052$	$r = .178$	$r = -.270^*$

Anmerkung. * $p < .05$ **Joint Attention und Spiel unter Gleichaltrigen**

Zur Überprüfung der Hypothese 3.1, dass Kinder, welche mit 6 Monaten höhere Werte bei Joint Attention in Mutter-Kind Interaktionen erzielen, auch höhere Werte im sozialen Spiel mit 12 Monaten unter Gleichaltrigen zeigen, wurde eine Korrelation der Dauer, als auch der Frequenz zwischen Joint Attention und sozialem Spiel berechnet. Da keine Normalverteilung der Daten vorlag, wurde eine Korrelation nach Spearman angewandt. Die Ergebnisse zeigten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Joint Attention und Spiel unter Gleichaltrigen. Tabelle 10 zeigt die Korrelationen dieser Variablen.

Tabelle 10

Korrelationen von JA in Mutter-Kind Interaktionen und Spiel unter Gleichaltrigen

	individuelles Spiel	parallel-aufmerksames Spiel	kooperatives Spiel	soziales Spiel
Dauer JA	$r = .118$	$r = .191$	$r = -.158$	$r = .037$
Frequenz JA	$r = .013$	$r = .116$	$r = -.194$	$r = -.021$

Anmerkung. * $p < .05$.

Um herauszufinden, ob eine der 2 Komponenten von Joint Attention, RJA oder IJA, signifikant mit sozialem Spiel unter Gleichaltrigen zusammenhängt, wurden die Dauer, als auch die Frequenz dieser beiden Variablen, ebenfalls mit Spiel korreliert. Die Ergebnisse zeigten keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Dauer von RJA ($p = .724$), als auch der Frequenz von RJA ($p = .998$) und sozialem Spiel. Auch bei der Korrelation zwischen der Dauer von IJA ($p = .546$), als auch der Frequenz von IJA ($p = .648$) und sozialem Spiel, konnten keine signifikanten Ergebnisse gefunden werden. Um mögliche Zusammenhänge zwischen RJA, als auch IJA mit 6 Monaten und den unterschiedlichen Formen von Spiel unter Gleichaltrigen mit 12 Monaten aufzudecken, wurden ebenfalls die Dauer als auch die Frequenz dieser Variablen korreliert. Die Ergebnisse zeigten, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Dauer von RJA, als auch IJA und den verschiedenen Formen von Spiel. In Tabelle 11 sind die Korrelationen der relevanten Variablen angeführt.

Tabelle 11

Korrelationen von RJA und IJA in Mutter-Kind Interaktionen und sozialem Spiel unter Gleichaltrigen

	individuelles Spiel	parallel-aufmerksames Spiel	kooperatives Spiel	soziales Spiel
Dauer RJA	$r = .133$	$r = .188$	$r = -.154$	$r = .049$
Dauer IJA	$r = -.016$	$r = .041$	$r = -.172$	$r = -.084$
Frequenz RJA	$r = -.022$	$r = .140$	$r = -.169$	$r = .000$
Frequenz IJA	$r = .179$	$r = -.052$	$r = -.206$	$r = -.064$

Anmerkung. * $p < .05$.

Parallele Aufmerksamkeit und Spiel mit Gleichaltrigen

Parallele Aufmerksamkeit konnte bei 83 % der Gesamtinteraktionszeit in Mutter-Kind Interaktionen mit 6 Monaten beobachtet werden. Da möglicherweise die geringen Zeitspannen, in welcher RJA und IJA gezeigt wurden, einen Einfluss auf die nicht signifikanten Zusammenhänge zwischen Joint Attention und sozialem Spiel hatten, wurde die Dauer und Frequenz von paralleler Aufmerksamkeit mit sozialem Spiel korreliert. Da diese Fähigkeit einen Vorläufer von Joint Attention, vor allem von RJA darstellt, könnten signifikante Ergebnisse auch auf einen Einfluss auf soziales Spiel hindeuten. Um somit die Hypothese 3.2, dass Kinder, welche mit 6 Monaten höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit erzielten, auch höhere Werte im sozialen Spiel aufweisen, wurde die Frequenz, als auch die Dauer dieser beiden Variablen miteinander korreliert. Diese Korrelationen zeigten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen paralleler Aufmerksamkeit und sozialem Spiel. In Tabelle 12 sind die Ergebnisse dieser Korrelationen angeführt.

Tabelle 12

Korrelationen von paralleler Aufmerksamkeit in Mutter-Kind Interaktionen und sozialem Spiel unter Gleichaltrigen

	soziales Spiel	parallel- aufmerksames Spiel	kooperatives Spiel
Dauer – parallele Aufmerksamkeit	$r = -.090$	$r = -.048$	$r = -.114$
Frequenz – parallele Aufmerksamkeit	$r = .069$	$r = .089$	$r = -.078$

Anmerkung. * $p < .05$.

Diskussion

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigten, dass bereits bei 6 Monate alten Kindern in Interaktion mit der Mutter, Joint Attention, sowohl RJA als auch IJA, beobachtet werden kann. Dies bestätigt die Annahmen von Gaffan et al. (2010), dass diese Fähigkeiten bereits mit 6 Monaten entwickelt werden. Alle außer 6 der 54 Kinder haben in Interaktion mit der Mutter, zumindest einmal RJA gezeigt. Auch Morales et al. (2000) konnte in einer Studie zeigen, dass vor allem RJA bereits mit 6 Monaten entwickelt wird. Hingegen einiger Studien zu IJA, welche darauf hinweisen, dass diese Fähigkeit erst gegen Ende des ersten Lebensjahres entwickelt wird (Striano & Bertin, 2005), konnten in der vorliegenden Untersuchung bei zumindest 12 der 54 Kinder, IJA in Interaktion mit der Mutter beobachtet werden. Aus diesen Ergebnissen kann geschlossen werden, dass zumindest bei manchen 6-monatigen Kindern, auch IJA bereits entwickelt ist und dieses Verhalten in Interaktion mit der Mutter auch gezeigt wird.

Die Hypothese 1.1, dass Kinder, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention erzielen, auch höhere Werte bei Joint Attention mit 6 Monaten aufweisen, konnte nur bei der Frequenz von der Verhaltensweise „auffordern durch Kontakt“ und RJA bestätigt werden. Demnach zeigten Kinder mehr Reaktionen auf Angebote zu Joint Attention, je häufiger die Mutter das Kind über Kontakt mit dem Spielzeug aufforderte, den Aufmerksamkeitsfokus darauf zu richten. Dieses Ergebnis stimmt mit vorhergehenden Forschungen überein, welche besagen, dass Mütter ihre Säuglinge durch verschiedenste Angebote zu Joint Attention, in der Entwicklung dieser Fähigkeit fördern können (Gaffan et al., 2010; Vaughan van Hecke et al., 2007). Die Korrelation zwischen der Dauer der Verhaltensweise „auffordern durch Kontakt“ und IJA ergab einen signifikant negativen Zusammenhang. Demnach initiieren die Kinder weniger Angebote zu Joint Attention, je länger die Mutter durch Kontakt mit dem Spielzeug die Kinder dazu aufforderte Joint Attention zu zeigen. Dieses Ergebnis stimmt auch mit einer Studie von Mateus et al. (2013)

überein und verwundert nicht, da je mehr Angebote von der Mutter ausgehen, desto weniger Spielsachen wird das Kind der Mutter anbieten oder diese animieren. Bei allen anderen Verhaltensweisen der Mutter konnten keine signifikanten Zusammenhänge mit der Fähigkeit zu Joint Attention des Kindes aufgedeckt werden. Gründe für diese nicht signifikanten Zusammenhänge sind etwas weiter unten, bei den Limitationen dieser Arbeit angeführt.

Die Hypothese 1.2, dass Kinder, deren Mütter höhere Werte im Anbieten von Joint Attention erzielen, auch höhere Werte in paralleler Aufmerksamkeit aufweisen, konnte bei der Frequenz von paralleler Aufmerksamkeit bestätigt werden. Demnach zeigten die Kinder mehr parallele Aufmerksamkeit, je häufiger die Mütter Angebote dazu setzten. Dies bestätigen auch vorhergehende Forschungen, welche sich mit paralleler Aufmerksamkeit beschäftigten (Mateus et al., 2013; Osório et al., 2011). Da für dieses Verhalten kein Blickkontakt gezeigt werden muss, könnte dies auch erklären, warum die Kinder 83 % der Gesamtinteraktionsdauer parallele Aufmerksamkeit gezeigt haben. Die Interaktionen und Angebote der Mutter wurden verfolgt, der Blick schwankte aber, im Gegensatz zu Joint Attention, kein einziges Mal zwischen Mutter und Spielzeug. Warum das so sein könnte, wurde ebenfalls etwas weiter unten, bei den Limitationen der vorliegenden Studie diskutiert.

Hypothese 2.1, dass Kinder, welche höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit erzielen, auch höhere Werte bei RJA aufweisen, konnte bei der Frequenz von paralleler Aufmerksamkeit und RJA bestätigt werden. Demnach reagierten Kinder häufiger auf Angebote zu Joint Attention der Mutter, wenn sie auch häufiger parallele Aufmerksamkeit in Mutter-Kind Interaktionen zeigten. Dieses Ergebnis stimmt auch mit vorhergehenden Studien von Gaffan et al. (2010) und Mateus et al. (2013) überein und stützt die Annahme, dass parallele Aufmerksamkeit als Vorläufer von RJA gesehen werden kann. Ein signifikant negativer Zusammenhang konnte zwischen der Dauer von paralleler Aufmerksamkeit und RJA gefunden werden. Je länger Kinder demnach parallele Aufmerksamkeit zeigten, umso kürzer konnte RJA beobachtet werden.

Hypothese 2.2, dass Kinder, welche höhere Werte bei RJA erzielen, auch höhere Werte bei IJA aufweisen, konnte sowohl bei der Frequenz, als auch bei der Dauer nicht bestätigt werden. Dies besagten auch vorhergehende Forschungen, welche sich mit RJA und IJA beschäftigten (Mundy et al., 2007). Diese zwei Komponenten stehen demnach nicht im Zusammenhang miteinander. Dies stützt auch die Annahmen, dass sie an der Entwicklung unterschiedlicher Fähigkeiten beteiligt sind (Brunet et al., 2000; Travis et al., 2001). IJA stellt einen signifikanten Prädiktor für individuelle Unterschiede in sozialen Kompetenzen im weiteren Leben der Kinder dar und beeinflusst die Beteiligung in Peer Interaktionen, sowie prosoziales Verhalten (Brunet et al., 2000; Travis et al., 2001). Auch Acra et al. (2003, zitiert nach Mundy & Acra; 2006) zeigten, dass IJA mit der Entwicklung von sozialen Kompetenzen in Verbindung steht. RJA hingegen, hat nach Arca et al. (2003, zitiert nach Mundy & Acra; 2006) keinen Einfluss auf soziale Kompetenzen und soll bei der Entwicklung der Sprache eine wichtige Rolle spielen. Dieser Zusammenhang von RJA und der Sprachentwicklung, konnte auch bei einer Studie von Brunet et al. (2000) bestätigt werden.

Hypothese 3.1, dass zwischen Joint Attention und sozialem Spiel unter Gleichaltrigen ein Zusammenhang besteht, konnte nicht bestätigt werden. Weder die Korrelationen zwischen RJA und sozialem Spiel, noch jene zwischen IJA und sozialem Spiel ergaben signifikante Zusammenhänge. Da in vorhergehenden Forschungen noch nie konkret auf Joint Attention und dessen Einflüsse auf soziales Spiel eingegangen wurde, konnte auf keine bestehenden Ergebnisse zurückgegriffen werden. Es gibt jedoch einige Studien, welche einen Zusammenhang von Joint Attention und sozialen Kompetenzen aufzeigen konnten (Bates et al., 1979; Morales et al., 2005; Sheinkopf, 2004; Tomasello et al., 2005). Natürlich muss beachtet werden, dass nicht direkt von sozialen Kompetenzen auf Verhaltensweisen im sozialen Spiel geschlossen werden kann. Wie im theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit schon erwähnt, wird aber soziales Spiel als Teilkomponente von sozialer Kompetenz gesehen und dient dazu, dass Kinder mit Gleichaltrigen soziale Kompetenzen erproben und etablieren

können (Simoni, et al., 2004). Demnach wird soziales Spiel als einer der ersten Schritte zur Entwicklung der sozialen Kompetenz betrachtet (Stern, 1974). Werden nun Studie, welche sich mit sozialer Kompetenz und Joint Attention beschäftigten herangezogen, stützen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung, die Annahmen von Acra et al. (2003; zitiert nach Mundy & Acra, 2006), dass RJA scheinbar keinen Einfluss auf soziale Kompetenzen hat. Entgegen der Annahme vieler ForscherInnen, dass IJA einen Einfluss auf soziales Engagement und soziale Kompetenzen hat (Brunet, et al., 2000; Sheinkopf et al, 2004; Travis et al., 2001), konnten Ergebnisse der vorliegenden Studie diese nicht bestätigen. Dies ist aber höchstwahrscheinlich auf die etwas weiter unten angeführten Limitationen bei der Erfassung von Joint Attention in einer freien Spielsituation zurückzuführen.

Auch die Hypothese 3.2, dass Kinder, welche höhere Werte bei paralleler Aufmerksamkeit erzielen, höhere Werte im sozialen Spiel unter Gleichaltrigen zeigen, konnte nicht bestätigt werden. Demnach scheint auch kein Zusammenhang zwischen paralleler Aufmerksamkeit und sozialem Spiel unter Gleichaltrigen zu bestehen. Auch bei der Interpretation dieser Ergebnisse müssen die angeführten Limitationen im Auge behalten werden.

In der vorliegenden Studie ergaben sich die folgenden Limitationen, welche Einfluss auf die angeführten Ergebnisse haben. Ein Grund warum andere ForscherInnen einen Einfluss bestimmter Verhaltensweisen der Mutter, auf Joint Attention des Kindes in ihren Studien herausgefunden haben, könnte am Design der Studien liegen. Bei der Mehrzahl an Studien, wurde Joint Attention und das Verhalten der Mutter, vor allem bei sehr jungen Kindern standardisiert erhoben, oder es wurden halbstrukturierte Spielsituationen zur Erfassung dieser Verhaltensweisen kreiert (Martins et al., 2014; Morales et al., 2005; Sheinkopf et al., 2004). Durch diese standardisierten Verfahren, wurden Situationen geschaffen, in welchen den Kindern ein Angebot zu Joint Attention, beispielsweise „animieren des Spielzeugs“, geboten wurde, um dann eine Reaktion abzuwarten. In einer freien Spielsituation, welche in der

vorliegenden Studie zur Erfassung von Joint Attention und den Verhaltensweisen der Mutter angewandt wurde, war dies nicht der Fall. Bei der Analyse des Videomaterials, in welchem diese freien Spielinteraktionen mit der Mutter erfasst wurden, sind folgende Kritikpunkte zu erkennen. Anderes Verhalten der Mutter wurde 14 % der Gesamtinteraktionszeit gezeigt, hier wurde beispielsweise dem Kind etwas vorgesungen, Peek-a-Boo gespielt, das Kind gekitzelt oder dergleichen. Mit dem Kind wurde 3 % der Gesamtinteraktion über etwas gesprochen, das nichts mit den Spielsachen zu tun hatte, oder es wurde mit dem Versuchsleiter kommuniziert. Manche Kinder lagen auch am Rücken, während die Mutter mit ihnen interagierte, was eine Erfassung des Blickkontakts unmöglich machte. Oftmals wurde auch sehr viel Spielzeug gleichzeitig oder sehr rasch hintereinander angeboten, sodass dem Kind keine Möglichkeit blieb, auf all diese Angebote zu reagieren oder Blickkontakt mit der Mutter auszutauschen. Da dieses Schwanken des Blickes vom Spielzeug zum Gegenüber eine Voraussetzung für Joint Attention ist, hatten diese Verhaltensweisen der Mutter eine Auswirkung auf die Ergebnisse der gezeigten Joint Attention der Kinder. Ebenso wirkten sich diese Limitationen auf die Ergebnisse zur parallelen Aufmerksamkeit aus. Die rasch gesetzten Angebote der Mutter, in der freien Spielsituation, forderten dieses Verhalten der Kinder demnach heraus. Auch die nicht vorhandenen Pausen, in welchen bei standardisierten Verfahren, wie bei den ESCS (Mundy, 2003), dem Kind eine gewisse Zeitspanne geboten wird, um Blickkontakt zur Mutter herzustellen, werden zu den hohen Frequenzen in paralleler Aufmerksamkeit beigetragen haben.

Genau diese freien Spielinteraktionen von Mutter und Kind, stellen aber dennoch eine Besonderheit der vorliegenden Arbeit dar, da bisher nur eine Studie von Osório et al. (2011), die Joint Attention des Kindes und die Verhaltensweisen der Mutter in einer solch validen und natürlichen Situation erfasste. Dennoch sollte in zukünftigen Forschungen, welche sich mit der Erfassung von Joint Attention bei einer so jungen Stichprobe befassen, diese Fähigkeit und auch die Verhaltensweisen der Mutter standardisiert, beispielsweise durch die

ESCS von Mundy et al. (2003), oder zumindest anhand von halbstrukturierten Spielsituationen erhoben werden.

Als weitere Limitationen der vorliegenden Studie, sind die geringen Interaktionszeiten bei den Mutter-Kind Interaktionen anzuführen, welche 5 Minuten betrugen. Kindern, welche über eine lange Zeitspanne parallele Aufmerksamkeit zeigten, blieb weniger Zeit auf Angebote der Mutter mit Blickkontakt zu reagieren oder selbst Angebote zu Joint Attention zu initiieren. Der negative Zusammenhang zwischen der Dauer von paralleler Aufmerksamkeit und RJA ist somit logisch zu erklären. In zukünftigen Studien sollte demnach eine etwas längere Zeitspanne für die Analyse der Mutter-Kind Interaktionen geboten werden, sodass auch jenen Kindern, bei welchen parallele Aufmerksamkeit über einige Minuten beobachtet werden kann, die Möglichkeit geboten wird Joint Attention zu zeigen.

Auch bei der Erfassung von sozialem Spiel ergaben sich einige Limitationen. Betrachtet man die Häufigkeit von sozialem Spiel, konnte dies nur bei 11 % der Kinder beobachtet werden. Demnach wurde im Hinblick auf die Gesamtinteraktion, diese Spielart nur in einem geringen Ausmaß gezeigt. Werden die Interaktionszeiten, in welchen die Kinder miteinander interagierten, in die Analyse mit einbezogen, fallen diese ebenfalls sehr kurz aus. In den Spielsituationen in Peers mit 12 Monaten, betrugen diese durchschnittlich $M = 268$ Sekunden. Vorhergehende Studie, welche sich mit sozialem Spiel befassten, bezogen viel längere Interaktionszeiten in die Analyse dieses Spielverhaltens mit ein (Parten, 1932). In weiteren Studien zu sozialem Spiel sollte diese Limitation auf jeden Fall beachtet werden.

Was ebenfalls bei der vorliegenden Studie bei der Interpretation und dem Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien beachtet werden muss, ist das Alter der Kinder. Bisherige Forschungen bezogen bei der Erfassung von Joint Attention meistens erst Kinder ab mindestens 9 Monaten mit ein (Martins et al., 2014; Mateus et al., 2013; Osório et al., 2011). In diesen bisherigen Studien konnte eine höhere Frequenz und auch Dauer von Joint Attention

der Kinder verzeichnet werden, welche natürlich einen Einfluss auf die Signifikanz eines Ergebnisses haben. Auch bei Studien zu sozialem Spiel, wurden meistens erst Kinder ab dem Kleinkind- oder Vorschulalter untersucht, was die Ergebnisse ebenfalls beeinflusst (Meier, 2005; Parten, 1932).

Zusammenfassend konnte diese Studie einige Annahmen vorhergehender Forschungen bestätigen und liefert vor allem einen Anstoß für weitere Untersuchungen, im Hinblick auf die Entwicklung von Joint Attention und deren Einfluss auf soziales Spiel, aber auch generell auf soziale Kompetenzen im weiteren Leben der Kinder.

Die Erkenntnisse der vorliegenden Studie können auch aus gesundheitspsychologischer Sicht für gewisse Präventionsmaßnahmen nützlich sein. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben vor allem signifikante Zusammenhänge zu paralleler Aufmerksamkeit aufgedeckt, wenn die Mutter ein Spielzeug animierte, dieses dem Kind zeigte und am Besten zusätzlich dazu noch eine verbale Anweisung, in Bezug auf mögliche Verwendungsmöglichkeiten des Spielzeugs gab. Diese ganz bestimmten Angebote sollten in Folgeuntersuchungen weiter exploriert werden, um diese dann Müttern zu kommunizieren, sodass möglichst viele förderliche Angebote in Interaktion mit dem Kind gesetzt werden können. Ein weiteres wichtiges Ergebnis dieser Studie war, dass vor allem die Häufigkeit der Angebote der Mutter, einen signifikanten Einfluss auf das Zeigen von paralleler Aufmerksamkeit und auch auf Joint Attention hat. Wenn somit Mütter unter Stress stehen und beispielsweise beruflich besonders beschäftigt oder überfordert sind und dadurch nicht in der Lage dazu sind, ausreichend Angebote zu Joint Attention setzen, das Kind auch weniger Verhaltensweisen zeigt, welche zu paralleler Aufmerksamkeit oder Joint Attention gezählt werden können. Auch der Blickkontakt spielt vor allem bei Joint Attention eine große Rolle und ist Voraussetzung für dieses Verhalten. Wenn demnach eine gestresste Mutter viele Dinge zur gleichen Zeit erledigt und trotzdem versucht viele Angebote zu Joint Attention zu

setzen, diese aber ohne Blickkontakt durchführt, hat dies ebenfalls Auswirkungen auf die Entwicklung von Joint Attention.

Diese Erkenntnis ist auch im Blickwinkel der klinischen Psychologie interessant zu betrachten. Mütter, welche beispielsweise an Depressionen leiden, sind möglicherweise nicht in der Lage häufig Angebote zu Joint Attention zu setzen, oder vor allem Blickkontakt dabei herzustellen. Diese Verhaltensweisen haben somit auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Joint Attention und auf die Häufigkeit des Zeigens dieses Verhaltens. Diese Annahmen gehören natürlich überprüft und wären ein weiterer Schritt in der Erforschung von Joint Attention. Vor allem welche Verhaltensweisen der Mutter diese Fähigkeiten fördern oder aber auch hindern können und welche Einflüsse diese Fähigkeiten auf die soziale Kompetenzen im weiteren Leben der Kinder haben können.

Literaturverzeichnis

- Bakeman, R., & Adamson, L. (1984). Coordinating attention to people and objects in mother infant and peer-infant interaction. *Child Development*, 55, 1278-1289.
- Bakeman, R., & Adamson, L.B. (1986). Infants' conventionalized acts: Gestures and words with mothers and peers. *Infant Behavior and Development*, 9, 215-230.
- Bakeman, R., & Brownlee, J. R. (1980). The strategic use of parallel play: A sequential analysis. *Child Development*, 51, 873-878.
- Bates, E., Benigni, L., Bretherton, I., Camaioni, L., & Volterra, V. (1979). *The emergence of symbols: Cognition and communication in infancy*. New York: Academic Press.
- Bateson, P., & Martin, P. (2013). *Play, playfulness, creativity and innovation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brunet, E., Sarfati, Y. Hardy-Bayle, M. C., & Decety, J. (2000). A PET investigation of the attribution of intentions with a nonverbal task. *NeuroImage*, 11, 157-166.
- Bühler, C. (1927). Die frühesten sozialen Verhaltensweisen des Kindes. In C. Bühler, H. Hetzer & B. Tudor-Hart (Hrsg.), *Soziologische und psychologische Studien über das erste Lebensjahr* (S. 1-102). Jena: Gustav Fischer.
- Burghardt, G. M. (1999). Conceptions of play and the evolution of animal minds. *Evolution and Cognition*, 5, 115-123.
- Burghardt, G. M. (2005). *The genesis of animal play: Testing the limits*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Burghardt, G. M. (2011). Defining and recognizing play. In A. Pellegrini (Ed.), *The Oxford handbook of the development of play* (pp.9-18). New York, NY: Oxford University Press.
- Butterworth, G. (2001). Joint visual attention in infancy. In G. Bremner, & A. Fogel (Eds.), *Blackwell handbook of infant development* (pp. 213-240). Oxford: Blackwell.
- Carpenter, M., Nagell, K., & Tomasello, M. (1998). Social cognition, joint attention, and

- communicative competence from 9 to 15 months of age. *Child Development*, 63, 1-143.
- Dawson, G., Toth, K., Abbott, R., Osterling, J., Munson, J., Estes, A., & Liaw, J. (2004). Early social attention impairments in autism: Social orienting, joint attention, and attention to distress. *Developmental Psychology*, 40, 271-283
- Eckerman, C. O., & Whatley, J. L. (1977). Toys and social interaction between infant peers. *Child Development*, 48, 1645-1656.
- Eckerman, C. O., Whatley, J. L., & Kutz, S. L. (1975). Growth of social play with peers during the second year of life. *Developmental Psychology*, 11, 42-49.
- Gaffan, E. A., Martins, C., Healy, S., & Murray, L. (2010). Early social experience and individual differences in infants' joint attention. *Social Development*, 19, 369-393.
- Goren, C., Sarty, M., & Wu, P. Y. K. (1975). Visual following and pattern discrimination of face-like stimuli by newborn infants. *Pediatrics*, 56, 544-549.
- Hay, D., Nash, A., & Pedersen, J. (1983). Interaction between six-month-old-peers. *Child Development*, 54, 557-562.
- Hay, D. F., Caplan, M., Castle, J., & Simpson, C. A. (1991). Does sharing become increasingly "rational" in the second year of life? *Developmental Psychology*, 27, 987-993.
- Heckhausen, H. (1987). Emotional components in action: Their ontogeny as reflected in achievement behavior. *Child Psychology*, 14, 326-348.
- Hobson, R. P., Patrick, M. P. H., Crandell, L. E., Péres, R. M. G., & Lee, A. (2004). Maternal sensitivity and infant triadic communication. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 45, 470-480.
- Hofer, J. (2014). *Inkongruenz im Spiel von Gleichaltrigen zwischen 9 und 15 Monaten: erste Hinweise auf Humor?* [Unveröffentlichte Diplomarbeit], Wien: Universität Wien.
- Howes, C. (1980). Peer play scale as an index of complexity of peer interaction.

- Developmental Psychology*, 16, 371-372.
- Howes, C. (1988). Peer interaction in young children. *Monograph of the Society for Research in Child Development*, 217 (53).
- Howes, C., & Matheson, C. C. (1992). Sequences in development of competent play with peers: Social and social pretend play. *Developmental Psychology*, 28, 961-974.
- Johnson, M. H., & Morton, J. (1991). *Biology and cognitive development: The case of face recognition*. Oxford, UK: Basil Blackwell.
- Largo, R. H. (1993). *Babyjahre. Die frühkindliche Entwicklung aus biologischer Sicht*. Hamburg: Carlsen.
- Lederberg, A. R., Chapin, S. L., Rosenblatt, V., & Vandell, D. L. (1986). Ethnic, gender, and age preferences among deaf and hearing preschool peers. *Child Development*, 57, 375-386.
- Legerstee, M., Makrova, G., & Fisher, T. (2007). The role of maternal affect attunement in dyadic and triadic communication. *Infant Behavior & Development*, 30, 296-306.
- Markova, G. (2008). *Interactions among infant peers: examining individual differences in social competence*. Unpubl. doctoral diss., York University, Toronto.
- Martins, C., Mateus, V., Osório, A., Martins, E. C., & Soares, I. (2014). Joint attention with the mother and the father at 10 months of age. *European Journal of Developmental Psychology*, 11 (3), 319-330.
- Mateus, V., Martins, C. Osório, A., Martins, E. C., & Soares, I. (2013). Joint attention at 10 months of age in infant – mother dyads: Contrasting free toy-play with semi-structured toy-play. *Infant Behaviour & Development*, 36, 176-179.
- Meier, M. (2005). Pädagogische und entwicklungspsychologische Grundlagen. *Studienbuch zum Bildungs- und Sozialmanagement*. Remagen: ibus-Verlag.
- Morales, M., Mundy, P., & Rojas, J. (1998). Following the direction of gaze and language development in 6 month olds, *Infant Behavior and Development*, 21, 373-377.

- Morales, M., Mundy, P., Delgado, C., Yale, M., Messinger, D., Neal, R., & Schwartz, H. (2000). Responding to joint attention across the 6- through 24-month age period and early language acquisition. *Journal of Applied Developmental Psychology, 21* (3), 283-298.
- Morales, M., Mundy, P., Crowson, M., Neal, R., & Delgado, C. (2005). Individual differences in infant attention skills, joint attention and emotion regulation behavior. *International Journal of Behavioral Development, 29*, 259-263.
- Mundy, P. (1995). Joint attention and social-emotional approach behavior in children with autism. *Development and Psychopathology, 7*, 63-82.
- Mundy, P., & Acra, C. F. (2006). Joint Attention, Social Engagement, and the Development of Social Competence. In P. J. Marshall, & N. A. Fox (Eds.), *The Development of Social Engagement – Neurobiological Perspectives* (pp. 106-107). Oxford: Oxford University Press.
- Mundy, P., Card, J., & Fox, N. (2000). EEG correlates of the development of infant joint attention skills. *Developmental Psychobiology, 36*, 325-338.
- Mundy, P., Delgado, C., Block, J., Venezia, M., Hogan, A., & Seibert, J. (2003). *A manual of the Abridged Early Social Communication Scales (ESCS)*. Retrieved form.
- Mundy, P., Block, J., Delgado, C. Pomares, Y., Vaughan Van Hecke, A. V., & Parlade, V. M. (2007). Individual differences in the development of joint attention in infancy. *Child Development, 78*, 938-954.
- Mundy, P., & Newell, L. (2007). Attention, joint attention, and social cognition. *Current Directions in Psychological Science, 16*(5), 269-274.
- Oerter, R. (1999). *Psychologie des Spiels. Ein handlungstheoretischer Ansatz*. Weinheim: Beltz.
- Osório, A., Martins, C., Meins, E., Martins, E. C., & Soares, I. (2011). Individual and

- realational contributions to parallel and joint attention infancy. *Infant Behavior & Development*, 34, 515-524.
- Parten, M. (1932). Social participation among preschool children. *Journal of Abnormal and Social Psychology* 27, 243–269.
- Papousek, H. (2003). Spiel in der Wiege der Menschheit. In H. Papusek & A. von Gontard (Hrsg.), *Spiel und Kreativität in der frühen Kindheit* (S. 17-55). Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Pellegrini, A. D. (2012). *The Oxford Handbook of the Development of Play*. New York, NY: Oxford University Press.
- Peller, L. E. (1976). Libidinal phases, ego development and play. *Psychoanalytic Study of the Child*, 9, 178-198.
- Rubin, K.H., Fein, G., & Vandenberg, B. (1983). Play. In E.M. Hetherington (Eds.), *Handbook of child psychology: Vol 4. Socialization, personality, and social development*. New York: Wiley.
- Sheinkopf, S., Mundy, P., Claussen, A., & Willoughby, J. (2004). Infant joint attention skill and preschool behavioral outcomes in at-risk children. *Development and Psychopathology*, 16, 273-293.
- Simoni, H., Herren, J., Kappeler, S., & Licht, B. (2004). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern. In T. Malti, & S. Perren (Eds.), *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen* (pp. 15-31). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Stern, D. N. (1974). The goal and structure of mother-infant play. *Journal of the American Academy of Child Psychiatry*, 13, 402-421.
- Striano, T., & Bertin, E. (2005). Social-cognitive skills between 5 and 10 months of age. *British Journal of Development Psychology*, 23, 559-568.
- Toth, K., Munson, J., Meltzoff, A., & Dawson, G. (2006). Early predictors of communication

development in young children with autism spectrum disorder: Joint attention, imitation, and toy play. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 36, 993-1005.

Tomasello, M., Carpenter, M., Call, J., Behne, T., & Moll, H. (2005). Understanding sharing intentions: The origins of cultural cognition. *Brain and Behavior Sciences*, 28, 675-690.

Travis, L., Sigman, M., & Ruskin, E. (2001). Links between social understanding and social behavior in verbally able children with autism. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 31, 119-130.

Vandell, D. L., & Wilson, K. S. (1987). Infants' interaction with mother, sibling, and peer: Contrasts and relations between interaction systems. *Child Development*, 58, 178-186.

Vaughan van Hecke, A., Mundy, P.C., Acra, C.F., Block, J.J., Delgado, C.E.F., Parlade, M.V., Neal, A.R., Meyer, J.A., & Pomares, Y.B. (2007). Infant joint attention, temperament, and social competence in preschool children. *Child Development*, 78(1), 53-69.

Wegener-Spöhring, G. (1995). *Aggressivität im kindlichen Spiel: Grundlegung in den Theorien des Spiels und Erforschung ihrer Erscheinungsform*. Weinheim: Dt. Studien Verlag.